173. Montag den 28. Juli 1862. 173.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 27. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Eisengießerei- und Maschinenfabrik-Besitzer, Kommerzien-Rath Albert Borsig zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Sonnabend, 26. Juli, Abends. Am vergangenen Donnerstag hat in Zürich die Verlobung des Erzherzogs Karl Ludwig mit der Prinzessin Maria Annunciata, Schwester des Königs von Neapel, stattgefunden.

Paris, Sonntag, 27. Juli, Morgens. Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß das „Journal von Orleans" unterdrückt worden sei. Als Grund dieser Maßregel wird die Beharrlichkeit angegeben, mit welcher dieses Blatt trotz des Widerspruchs der Fabrikanten angezeigt hat, daß die Arbeiter im Loire-Departement ohne Beschäftigung wären.

Turin, Sonntag, den 27. Juli. Der Syndikus von Marsala hat den Bericht über den Besuch Garibaldi's in Marsala am 19. d. M. veröffentlicht. Garibaldi hat bei dieser Gelegenheit in einer Rede gegen den Kaiser Napoleon sich in einer Weise ausgesprochen, die an Heftigkeit alle vorhergegangenen Reden übertrifft. Man versichert, das Ministerium habe durch den Telegraphen die Absetzung des Syndikus angeordnet. Der Präfekt von Palermo hat seine Demission gegeben und dieselbe ist angenommen worden. Man bezeichnet als Nachfolger den General Bignone.

Warschau, Sonnabend, 26. Juli. Die Gutsbesitzer Wenglinski und Alexander Kurz, so wie der jüdische Bankier Mathias Rosen sind zu Mitgliedern des Staatsraths für das Jahr 1862 ernannt worden.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 27. Juli. [Vom Hofe; Fürst von Hohenzollern; japanesische Gesandtschaft.] Der König konferirte in den letzten Tagen wiederholt mit dem Grafen v. Bernstorff und dem Hausminister v. Schleinitz. Gestern Mittags wurde Herr v. Schleinitz durch den Telegraphen nach Potsdam gerufen und auch zur Tafel gezogen. Von der Königin ist dem Hofe die Nachricht zugegangen, daß sie in Karlsruhe im besten Wohlsein eingetroffen sei. — Der Fürst von Hohenzollern weilt gegenwärtig mit seinen Kindern, dem Erbprinzen Leopold und Gemahlin und der Prinzessin Marie auf Schloß Sigmaringen; seine Gemahlin dagegen befindet sich mit der Prinzessin Therese von Sachsen-Altenburg in dem Bade von Hyeres. In etwa 3 Wochen will der Fürst mit seinen Kindern ebenfalls nach Hyeres gehen, seine Gemahlin und die ihm verwandte Prinzessin Therese von Sachsen-Altenburg von dort abholen und darauf einen längeren Aufenthalt auf der Villa Weinburg in der Schweiz nehmen. Gegenwärtig bewohnt auch unserer früherer Polizeipräsident v. Winter das Schloß Sigmaringen. Seine Gattin erkrankte nämlich in dem dortigen Hotel und der Fürst sandte nicht nur sofort seinen Leibarzt, sondern drang auch darauf, daß zur besseren Pflege Frau v. Winter Wohnung im dortigen Schloß nehme. — Die japanesischen Fürsten und die hervorragendsten Mitglieder der Gesandtschaft waren gestern bei dem Minister Grafen v. Bernstorff zur Tafel. Unter den Gästen befand sich auch der Präsident der Negerrepublik Liberia, Mr. Benson. Abends brachte die japanesische Gesandtschaft längere Zeit auf der Sternwarte zu und bekundeten sowohl die Fürsten als auch mehrere ihrer Begleiter bedeutende Kenntnisse in der Astronomie. Heute Mittags nahmen die Japanesen das königl. Schloß und das Zeughaus in Augenschein und Abends besuchten sie die Vorstellung im Cirkus. Morgen früh 8 Uhr fahren die japanesischen Fürsten mit ihren militärischen Begleitern nach Potsdam und werden dort nicht nur den Exercitien auf dem Bornstädter Felde beiwohnen, sondern auch die königl. Schlösser, das neue Orangeriehaus ꝛc. in Augenschein nehmen. Um 3¼ Uhr ist große Tafel im Gartensaale des Neuen Palais. Am Dienstag Morgens werden die japanesischen Fürsten in derselben Begleitung nach dem Artillerie-Schießplatz bei Tegel fahren und dort mit dem Prinzen Karl den Schießübungen beiwohnen. Für unsere Artillerie zeigen die Japanesen ein großes Interesse. Sie zeichnen nicht nur die Geschütze, sondern machen sich auch Notizen von ihrer Konstruktion und Tragweite. Die japanesischen Aerzte haben gestern die hiesigen Heilanstalten, Blinden- und Taubstummen-Institute ꝛc. besucht. Die japanesischen Offiziere waren heute im Invalidenhause, dem Zellengefängnisse und der Ulanenkaserne bei Moabit. — Schon in den nächsten Tagen verläßt der französische Gesandte mit einem längeren Urlaube Berlin und begiebt sich zum Kaiser Napoleon. Mit seiner Stellvertretung ist der Marquis de Cadove beauftragt.

— [Verbot.] Die königl. Generalinspektion der Artillerie hat in Betreff der Theilnahme an Turnvereinen folgende Verfügung erlassen:

„Es ist durch die Zeitungen zu meiner Kenntniß gekommen, daß ein Artillerist einem Turnvereine beigetreten ist, und zwar, wie die darüber angestellten Recherchen ergeben haben, sogar mit Erlaubniß seines Batteriechefs. In Bezug hierauf ersuche ich die Königliche Inspektion ergebenst bei den untergebenen Brigaden das Verbot der Betheiligung von Avancirten und Mannschaften an Vereinen gefälligst in Erinnerung zu bringen. gez. v. Hahn."

Oestreich. Wien, 25. Juli. [Siebenbürgen und Ungarn.] Herr v. Schmerling hat in dem Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses die Erklärung abgegeben, daß die von einigen Seiten als nahe bevorstehend angekündigte Einberufung des siebenbürgischen Landtages fortwährend auf Schwierigkeiten stoße und daß an die Einberufung des ungarischen Landtages so lange nicht gedacht werden könne, als nicht Bürgschaften dafür erlangt worden seien, daß Ungarn sich zur Beschickung des Reichsraths entschlossen habe. Nach dieser Erklärung ist also an eine Erledigung der Differenzen mit Ungarn nicht zu denken.

Innsbruck, 24. Juli. [Rückkehr der Schützen.] Wie eine telegraphische Depesche der „C. Oestr. Ztg." meldet, wurden die vom Frankfurter Schützenfeste zurückkehrenden Tiroler Schützen am Bahnhofe von einer großen Volksmenge und mit Musik und Salven empfangen. Dem Professor Wildauer wurde der ihm vom Kaiser verliehene Orden der Eisernen Krone am Bahnhofe vor den versammelten Behörden feierlichst übergeben. Patriotische Reden, Umzug, allgemein gehobene Stimmung — schließt die Depesche.

Großbritannien und Irland.

London, 25. Juli. [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses machte der Unter-Staatssekretär des Auswärtigen, Layard, die Mittheilung, daß der Handelsvertrag mit Belgien am 23. Juli unterzeichnet worden sei. Die Veröffentlichung desselben vor der Ratifikation sei jedoch unstatthaft. — In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Layard auf eine desfallsige Interpellation Griffiths, daß die Regierung keine Nachricht von einer Konvention habe, nach welcher Italien Truppen nach Mexiko senden würde; auch davon nicht, daß die Franzosen ihre Truppen aus Velletri und Viterbo zurückziehen würden.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. [Eisenbahnen.] Der „Moniteur" bringt heute eine Reihe von Eisenbahn-Dekreten. Zum Bau der Bahnen von Napoleon-Vendée nach Rochelle, von Rochefort nach Saintes und von Saintes nach Coutras, sowie nach Angoulême zahlt der Staat den konzessionirten Unternehmern eine Subvention von 20,495,000 Fr. (vom gesetzgebenden Körper am 27. Juni bewilligt). Für gemeinnützlich sind die Eisenbahnen erklärt worden, welche die Nordbahngesellschaft von Valenciennes nach Erquelines (zum Anschluß an die Bahn von St. Quentin), von Lille nach der belgischen Grenze auf Tourney und von Erquelines (Saint-Quentin-Bahn) nach Arrior an der belgischen Grenze (Soissons-Bahn) bauen wird; desgleichen die der Ostbahngesellschaft zum Bau übergebene Bahn von Mezières nach der belgischen Grenze (Hirson an der Soissons-Bahn).

— [Tagesnotizen.] Der Kaiser arbeitet in Vichy viel, beschäftigt sich aber noch mehr mit seinem Leben Cäsars, als mit Politik. Der Buchdrucker und Verleger des Kaisers, Herr Ploc, ist in Vichy und sieht den Kaiser fast jeden Tag. — Das Lager in Chalons besteht, wie in den vorigen Jahren, aus 3 Divisionen Infanterie, 1 Division Kavallerie, Artillerie und Genie. Die 2. Infanterie-Division ist in Baraken untergebracht, die übrigen logiren unter Zelten. Bis jetzt war das Wetter sehr ungünstig und der häufige Regen machte die Vertheilung von Brennholz nothwendig. Auch haben bis jetzt noch keine großen Mannöver stattgefunden, in deren Erwartung bereits mehrere fremde Offiziere eingetroffen sind. — Nachdem nun der Friede in Anam glücklich zu Stande gekommen, beabsichtigt der Kaiser von Anam eine außerordentliche Gesandtschaft, an deren Spitze sein eigener Bruder stehen wird, nach Frankreich zu schicken. Diese Gesandtschaft soll, wenn bis dahin die Ratifikationen ausgetauscht sind, Ende August schon von Hue abgehen. — In Folge der liberalen Maßregeln, welche Prinz Kong in China zu Gunsten der Christen getroffen hat, sollen die französischen Missionen eine weit ausgedehntere Organisation erhalten. — Die Memoiren des ehemaligen Chefs der Sicherheitspolizei, Canler, die so großes Aufsehen erregt haben, sind nun erst nach Erscheinung der 4. Auflage mit Beschlag belegt worden. — Die Nachricht, daß der Staatsprokurator Oskar de Valé beim Baden im Meere ertrunken sei, bestätigt sich nicht; sie soll auf einer Personenverwechselung beruht haben.

— [Zum Handelsvertrage.] Der „Konstitutionel" spricht sich in einem Artikel: „Oestreich und der französisch-deutsche Handelsvertrag" sehr nachdrücklich gegen den östreichischen Antrag aus. „Es kommt Deutschland zu, heißt es am Schlusse, über den Erfolg der östreichischen Taktik zu entscheiden. Auf der einen Seite der französisch-preußische Handelsvertrag mit der definitiven Anerkennung der Principien der Handelsfreiheit, die Beibehaltung des Zollvereins mit der Koncentration der materiellen Kräfte Deutschlands: auf der andern Seite die Auflösung des Zollvereins, die Herrschaft des Prohibitivsystems, die ökonomische Unterwerfung Deutschlands durch Oestreich und dieses letzteren Allmacht in Centraleuropa. In dieser Alternative kann die Wahl Deuschlands nicht zweifelhaft sein, und die Haltung der überrheinischen Presse, gegenüber den letzten östreichischen Vorschlägen beweist, daß das Publikum sich über die Tragweite der Schritte des Wiener Kabinets nicht täuscht. Preußen wurde von den übrigen Zollvereinsstaaten förmlich zu den Unterhandlungen mit Frankreich ermächtigt. Dieselben dürfen aber ihrer Würde nicht bis zu dem Punkte vergessen, daß sie dem, was auf ihr Verlangen und mit ihrer Zustimmung geschehen ist, jetzt die Bestätigung verweigern."

— [Forey's Instruktionen.] Das „Esprit public" (s. die telegraghische Depesche in Nr. 171) sagt, der General Forey überbringe nach Mexiko Instruktionen, die sich besonders auf die frühere oder künftige Rolle der mit der französischen Armee verbundenen mexikanischen Generale bezögen. Besondere Maßregeln würden vorzugsweise mit Bezug auf Almonte ergriffen werden, der nicht die Zurückhaltung beobachtet, welche ihm seine Ausnahmestellung auferlegt. Unabhängig von der Desavouirung der mißbräuchlichen Maßregeln Almonte's wäre der General Forey ermächtigt, die französische Intervention vollständig von Verbindlichkeiten zu befreien. Da keine Verpflichtung gegen den General Almonte eingegangen, so müsse der Charakter der Expedition der Bevölkerung von Mexiko klar auseinandergesetzt werden. Im Fall der Bildung einer provisorischen Regierung zu Mexiko würde es in Frage kommen, alle Glieder des Heeres zu entfernen, welche besondere Parteien repräsentirten und politische oder militärische Zwistigkeiten hervorriefen, welche die Fahne Frankreichs weder unterstützen noch vertheidigen könne.

— [Truppen nach Mexiko.] Der „K. Z." wird geschrieben: Die Eile, mit der man die Absendung der Verstärkungen betreibt, beweist noch deutlicher, als die kargen Mittheilungen des „Moniteur" in welcher traurigen Lage sich das französische Expeditionskorps in Orizaba befinden muß. Die „Normandie" ist bereits abgefahren, ohne die für ein Panzerschiff, das die erste Reise über den Ocean macht, sehr nothwendigen Probefahrten beendigt zu haben. Die Truppen rücken über Hals und Kopf ab und werden ohne Zeitverlust eingeschifft. Das 20. Jägerbataillon, das von Lyon nach Cherbourg geht, kam gestern Abend hier an, wurde sofort durch die Gürtelbahn nach dem Westbahnhof geschafft, wo es die Nacht über in einem großen Waarenschuppen zubrachte, und verließ heute Morgen 8 Uhr Paris. In Mexiko angekommen, marschiren die einzelnen Regimenter ohne Aufenthalt nach Orizaba. Major d'Ornant, der in besonderer Mission sich zu General Lorencez verfügt hat, ist jetzt schon damit beschäftigt, zwischen Orizaba und Ingenio ein Lager zu errichten, das alle neu eintreffenden Verstärkungen aufnehmen soll.

Paris, 25. Juli. [Die Flottenrüstungen] nehmen einen immer großartigeren Charakter an; seit dem Krimmfeldzuge herrschte keine solche Bewegung in den französischen Kriegshäfen. Wiederum gehen vier Linienschiffe und einige Transportfregatten von Rochefort, Lorient und Brest nach Cherbourg, um Truppen für Mexiko an Bord zu nehmen. Außer den zahlreichen Schiffen und Kanonenbooten der mexikanischen Flotte gehen nun auch Schiffe mit Verstärkungen nach Schanghai. Rechnet man die Kriegsfahrzeuge hinzu, welche sich bereits in China, Kochinchina und anderen Stationen befinden, so wird in zwei Monaten etwa die französische Marine an der eigenen Küste auf einen sehr geringen Stand reducirt sein. Jedenfalls ist dieser Umstand geeignet, viele Besorgnisse, die sich in neuester Zeit wegen ernsterer Komplikationen der orientalischen Frage herandrängten, wieder auf eine entferntere Zukunft hinauszuschieben. Der Linienschiffskapitän Pigeard, der als Marineattaché der französischen Gesandtschaft in London beigegeben ist, hat in Vichy, wohin er eigens berufen worden war, beinahe einen ganzen Tag lang mit dem Kaiser konferirt.

— [Kardinal Morlot], Erzbischof von Paris, hat nun, nach seiner Rückkehr von Rom, gleichfalls ein Cirkular an den Klerus seiner Diöcese gerichtet: „Frankreich," heißt es darin, „stets würdig seines schönen Titels, älteste Tochter der Kirche, war da, in Rom, vertreten durch die imposanteste Vereinigung seiner Bischöfe, seiner Priester und andächtigen Christen aller Klassen . . . Priester und Gläubige, wollen wir uns nicht trennen von den Bischöfen, die in der Versammlung vom 9. Juni im Namen der ganzen Kirche ihre Zustimmung dem heiligen Stuhle aussprachen. Wir wollen für alle Zeiten vereinigt bleiben mit dem Stuhle des heiligen Petrus und ergeben der Person desjenigen, der für uns der Herr der wahren Lehre, das Centrum der Einheit, das unvergängliche Licht ist, welches die göttliche Weisheit vorbereitete, um die Völker zu erleuchten, der feste Stein, der Grundstein der Kirche, gegen welchen die Pforten der Hölle nichts vermögen."

Schweiz.

Bern, 26. Juli. [Telegr.] Heute ist die Bundesversammlung geschlossen worden. Beide Präsidenten erklärten in ihren Abschiedsreden, die Schweiz werde mit Gut und Blut gegen jede Verletzung der Integrität des Landes Widerstand leisten.

Italien.

Turin, 24. Juli. [Die Anerkennung Italiens durch Preußen.] Die „Italie" spricht sich in sehr warmen Ausdrücken über die Anerkennung Italiens durch Preußen aus, dem man es „ganz besonders auch Dank wissen müsse, daß es, den Gang der Ereignisse richtig voraussehend, sich weigerte, seinen Gesandten von Turin abzuberufen, und daß es mitten im Sturme an die Rückkehr der Windstille glaubte und den Italienern seinen Gesandten ließ, als ein Unterpfand der Sympathie." Allerdings sei in Berlin der Kampf hart gewesen, schließlich aber habe der König von Preußen, „wohl einsehend, daß jede Konzession der italienischen Regierung unmöglich sei, diesem Könige, der eine Allianz, dieselbe möchte noch so wichtig sein, nie um einen für die Ehre seiner Krone erniedrigenden Preis erlangen wollte, ehrlich die Hand gereicht".

— [Franz II.] Nach der „Opinione nationale" soll Franz II. demnächst von Rom abreisen. Kürzlich hätte er noch auf die Einladung des französischen Gesandten, Rom zu verlassen, erwidert, eine solche Einladung könne nur von Seiten des Papstes an ihn gerichtet werden. Seitdem jedoch die Anerkennung Italiens durch Rußland erfolgt sei, habe sein Stolz etwas abgenommen. Nun sei ihm aber eine solche Einladung direkt vom Kardinal Antonelli zugekommen, der ihm dabei habe bemerken lassen, sein längeres Verweilen könne Entschließungen (von Seiten der Feinde des Papstes) beschleunigen, die man noch hinausziehen möge. Thatsache sei es, daß Franz II. dem Eigenthümer des „Newyork Herald", Herrn Bennett, seine königliche Yacht, die ihn 900,000 Fr. gekostet, für 400,000 Fr. angeboten habe. Bennett habe noch nicht angenommen.

Turin, 26. [Telegr.] Die „Gazetta ufficiale" dementirt förmlich die unruhigen Gerüchte bezüglich heimlicher Expeditionen und einer Ladung an der toskanischen oder päpstlichen Küste.

× Rom, 24. Juni. [Diplomatisches.] Es ist nun bestimmt, daß General Cialdini als Gesandter nach Petersburg geht, während Fürst Labanow für Turin bestimmt ist. Herr v. Kisselew hat hier einen schweren Stand, indem er bis zum letzten Augenblick keine Kenntniß von der bevorstehenden Anerkennung Italiens durch seinen Souverän zu haben vorgab. Franz II soll ihm bittere Vorwürfe gemacht haben. Der Exkönig von Neapel ist durch den unerwarteten Schritt des Kaisers

so empört, daß er ihm den h. Andreasorden zurückgeschickt hat. — Das russische Gesandtschaftshotel am Corso ist an seiner unteren Etage von unsichtbarer Hand des Abends mehrmals mit den italienischen Farben angestrichen worden, die auf Anordnung des in Frascati wohnenden Gesandten stets wieder übertüncht wurden. Jetzt sind Wachen ausgestellt, um das fernere Anstreichen mit der Trikolore zu verhindern.

Portugal.

Lissabon, 24. Juli. Die Anleihe von 125 Millionen ist gedeckt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 21. Juli. [Umgestaltung der ersten Armee.] Eine Maaßregel von großer Bedeutung ist in diesen Tagen vom Kaiser verfügt worden, die Auflösung der in Polen und Süd-Rußland stehenden ersten Armee, sowie der drei dieselbe bildenden Armeekorps (des 1., 2. und 3.) und ihre Ersetzung durch drei Militär-Arrondissements: Warschau unter General Ramsay, Wilna unter General Nazinoff und Kieff unter dem Fürsten Wassiltschikoff (den während seiner jetzigen Abwesenheit der General Wrangel vertritt). Die Eintheilung der aktiven Armee in zwei Armeen, von denen jede genau die Hälfte jener erhielt, war, wenn wir nicht irren, erst in der letzten Zeit des Krimmkrieges oder gar nach diesem erfolgt, und die „erste Armee" bildete seit jener Zeit immer eine kompakte Macht nach innen, wie nach der Grenze zu. Hält man diese Centralisation gegenüber den jetzigen friedlichen Aussichten nicht mehr geeignet, oder mögen noch andere Gründe vorliegen? Wahrscheinlich ist das letztere der Fall; wenigstens ist es auffallend, daß die Maßregel jetzt getroffen wird, wo der Großfürst Konstantin die Statthalterschaft übernommen hat. Die Umgestaltung ist übrigens sehr bedeutend, da die Kommando's und Generalstäbe der Korps wegfallen, und es werden auf diese Weise eine bedeutende Anzahl von Offizieren disponibel. (Schl. Z.)

Warschau, 24. Juli. [Vorsichtsmaßregel; Stellung der Juden.] Eine amtliche Note meldet, der Chef der Civilregierung habe in Veranlassung des Attentats beim Administrationsrathe den Antrag gestellt, diese höchste offizielle Körperschaft des Landes solle den Großfürsten bitten, von nun an nur unter bewaffneter Eskorte öffentlich zu erscheinen. Der Großfürst hat diesen Antrag anfangs zurückgewiesen, ist aber zuletzt auf die dringenden Bitten der Herren eingegangen. Das amtliche Organ fügt hinzu, man habe diese Vorsichtsmaßregel nicht als einen Beweis des Mißtrauens gegen Warschau und Polen, sondern als gegen das Häuflein der Aufhetzer gerichtet anzusehen, dessen verbrecherische Komplotte erst entdeckt und unschädlich gemacht werden müßten, ehe solche Vorsicht aufhören könne. — Im „Dziennik Powsz." findet sich ein Artikel über die Ausführung des Gesetzes, betreffend die bürgerliche Berechtigung der Juden, woraus hervorgeht, daß unter dem Vorsitz des Chefs der Civilregierung in der Regierungskommission des Innern die nöthigen Vollzugsinstruktionen berathen und großentheils schon an die Unterbehörden erlassen worden sind. Bemerkenswerth ist außerdem, daß die Verordnung des Administrationsrathes vom 6. Juni 1848, wonach Israeliten auf dem Lande keine Propination pachten und keine Destillation oder Schänken betreiben und halten dürfen, in Kraft bleibt. Was die Tagzettelabgabe von auswärtigen Juden in der Hauptstadt Warschau betrifft, so hat die Regierung den hiesigen Stadtrath aufgefordert über einen Ersatz für diese Abgabe Vorschläge zu machen, und hat der Stadtrath dem Pächter der Abgabe vom 1. Januar 1863 ab gekündigt.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Juli. [Tagesneuigkeiten.] Emir Bey, ehemaliger erster Kammerherr des Sultans, wurde zum Gouverneur von Medinah, Kiamil Bey zum Generaldirektor des Telegraphenwesens ernannt. — Dem französischen Botschafter wurde der Osmaninorden erster Klasse verliehen. — 300 Kanoniere wurden zur Verstärkung der Besatzung der türkischen Festungen nach Serbien geschickt. — Ein russisches Korps unter General Evdokimoff soll bei der Festung Hamkete umzingelt, die Festung von den Tscherkessen erstürmt und zerstört worden sein. (?) — Aus Teheran wird über Bagdad gemeldet, die persische Regierung habe die englische Regierung ersucht, Dost Mohamed zur Rückkehr nach Kabul zu bestimmen.

— [Vom Kriegsschauplatze in Montenegro.] Dem „Wanderer" wird aus Ragusa, 18. Juli, geschrieben: Dieser Tage haben sich in der Herzegowina wichtige Ereignisse zugetragen. Nachdem Derwisch Pascha am 8. das Defilée von Kilta überwunden, und den ganzen mitgeführten Proviant in Niksich zurückgelassen hatte, überschritt er die montenegrinische Grenze bei Planiza und griff Ostrog an. Der Kanonendonner, den er in seiner Nähe hörte, verkündigte ihm das gleichzeitige Vorgehen Abdi Pascha's, welcher gleichfalls zum Angriff Ostrogs dirigirt war. In der That hatte Mirko am 11. d. M. ein Gefecht mit Abdi zu überstehen. Derwisch wurde bei Ostrog mit großem Verlust zurückgeworfen. Der Großwojwode Mirko, welcher daselbst die Montenegriner kommandirte, befürchtete, zwischen zwei Feuer zu gerathen, und zog sich aus seinen Stellungen zurück. Derwisch Pascha, welcher in seinem Rücken den tapferen Peter Vukotich wußte, daher seinen Rückzug nach Niksich bedroht sah, beschloß nach der Entfernung Mirko's koste es, was es wolle, sich mit Abdi zu vereinigen. Dies gelang ihm, allein mit ungeheuren Opfern, und dieses gezwungene Vorgehen kommt einem Rückzuge gleich. Der Verlust der Türken und Montenegriner am 11. und 12. d. M. soll 2—3000 Mann betragen. Es ist Thatsache, daß die ganze türkische Armee nun bei Spuz konzentrirt ist. Peter Vukotsch ist zu Mirko gestoßen, und alle montenegrinischen Streitkräfte sammeln sich in Orealuka. Man steht am Vorabende einer blutigen Schlacht, welche das Schicksaal dieses Vernichtungskrieges entscheiden dürfte. Es ist unstreitig, die Türken müssen vorwärts, aber dieses Vorwärtsgehen kann auch ihr Verderben nach sich ziehen. Da gegenwärtig in der Herzegowina sehr wenig türkische Truppen sind, so hat Luka Vukalovich wieder freies Spiel bekommen, und es ist vorauszusehen, daß er kein Mittel unversucht lassen wird, den Aufstand wieder zu organisiren. — Dagegen wird aus Ragusa, 24. Juli gemeldet: Die Montenegriner sind fortwährend bedrängt. Knaben von 12 Jahren werden in die Reihen eingestellt, um gegen die Türken zu kämpfen. Aus Trebigne vom 22. wird gemeldet: Es heißt, die Grenze wäre von den Montenegrinern bedroht. Heute sind zwei Bataillone nach Korjewich abgegangen.

— [Die Unsicherheit der Straßen in Rumelien] hat eine Schrecken erregende Höhe erreicht und Reisende wagen es kaum mehr, ohne ausreichende Bedeckung sich nach den Orten ihrer Bestimmung zu begeben. Ein unglückliches Opfer eines der wiederholt vorkommenden Raubanfälle ist der amerikanische Missionär Mariam geworden, der auf der Reise von Konstantinopel nach seinem Bestimmungsorte Philippopolis von fünf albanesischen Räubern überfallen und sammt dem Kutscher, der ihn führte, erschlagen wurde. Seine unglückliche Frau mußte auf offener Straße die Nacht hindurch neben dem Leichnam ihres Gatten verweilen. Erst am nächsten Tage wurde ihr durch einen andern amerikanischen Missionär Hülfe gebracht.

Amerika.

New-York, 15. Juli. [Neueste Nachrichten.] Mit dem Dampfer „Nova Scotian" in London eingetroffene Berichte melden, daß die Konföderirten vor M'Clellan verschwunden seien, daß die Separatisten überall Vorbereitungen zu einem energischen Widerstande treffen, und daß sie Baton rouge genommen haben. Lexington war von den Unioisten in Belagerungszustand erklärt worden; die Konföderirten marschirten auf diese Stadt. — Weitere Berichte vom 16. d. melden, daß die Majorität der Mitglieder des Kongresses aus dem Centrum den Vorschlag Lincoln's zur Emancipation der Sklaven bedauere. Tags vorher hatte in New-York ein kriegerisches Meeting stattgefunden, bei welchem für energische Fortführung des Krieges günstige Beschlüsse gefaßt worden sind. Ein weiterer Beschluß geht dahin, der Intervention einer fremden Armee mit aller Kraft zu widerstehen. Das Meeting war weniger zahlreich besucht, als das im April 1861.

— [Deutsche im amerikanischen Kriege.] In der siebentägigen Schlacht bei Richmond zeichnete sich vor allem das Newyorker Steubenregiment, Oberst Georg v. Schack aus. Zur Division des Generals Richardson gehörig, nahm es an mehreren Gefechten Theil und half die Schlacht am White Oakswamp entscheiden. Als es hier fast alle seine Patronen verschossen hatte und die Konföderirten unter dem Schutze der eben eintretenden Dunkelheit sich innerhalb eines Waldsaumes zum Angriff formirten, gab Oberst v. Schack den Befehl, mit den noch vorhandenen Patronen die Gewehre, soweit sie ausreichten, zu laden, mit dem Bemerken, er werde erst dann eine Salve geben lassen, wenn der Feind nur noch zehn Schritte von der Front sei, dann aber solle jeder Soldat, nachdem er sein Gewehr abgefeuert habe, mit dem Bajonett auf den Feind stürzen. Dieser kam, die Salve wurde gegeben, in demselben Augenblicke erwidert, ein Hurrah des Steubenregiments, und die feindliche Brigade rannte nach dem Walde zurück. Dadurch wurde es möglich, neue Regimenter mit frischen Patronen und frischen Batterien in den Kampf zu bringen. Das Steubenregiment, welches von seinen 1000 Mann — es war das einzige vollzählige Korps — innerhalb dreier Tage an 250 verlor, erntete durch seine vortreffliche Haltung und durch den Heldenmuth, mit welchem es selbst bei der äußersten Erschöpfung kämpfte, den größten und einstimmigen Beifall der Generale, die dem Obersten Schack ihre Anerkennung mit wahrer Begeisterung aussprachen. Außer dem Major Geibel sind von seinen 10 Hauptleuten 6 verwundet. Herr v. Schack war früher Premierlieutenant im ersten preußischen Garderegiment und ist der Sohn eines preußischen Generals; er kam ohne jede Blessur davon.

— Der Times-Korrespondent in Cork telegraphirt Folgendes aus New-York, 12. Juli: „M'Clellan hat keine großen Verstärkungen erhalten. Die Regierung hat keine Mannschaft aus den bestehenden Armee-Divisionen für ihn übrig. Das Bombardement von Vycksburg dauert fort und hat bereits zehn Tage lang gedauert. Es hat in der Stadt mehrmals gebrannt. Auf Befehl des Kommodore Farragut werden täglich 2000 Neger beschäftigt, einen breiten Kanal durch den Sumpf auf dem jenseitigen Ufer des Mississippi zu graben, um das Fahrwasser des Flusses abzuleiten. Wenn die Operation glückt, woran nicht zu zweifeln ist, so wird Vicksburg im Binnenlande drei Meilen weit vom neuen Flußbette gelegen sein. Die Aufregung in Wallstreet hat noch nicht nachgelassen."

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

— [Fraktionsberathungen über die Militärfrage.] In der vorgestrigen Sitzung der vereinigten Fraktionen der Fortschrittspartei und des linken Centrums wurde die Debatte über die Militärfrage fortgesetzt. Der Abg. Immermann entwickelte klar und eindringlich die politischen, finanziellen und sittlichen Gründe, welche ihn für den Standpunkt der Waldeck'schen Resolution bestimmen. Wenn man die Theorie der vollendeten Thatsachen aufkommen lasse, so untergrabe man die Verfassung. Großen Eindruck machte seine Schilderung der bekannten Vorgänge vor und nach Bewilligung des Neun-Millionenkredits. Abg. Twesten entwickelte in sehr ausführlicher Rede seinen Standpunkt. Der Uebergang aus dem Militärstaat in den Rechtsstaat, aus dem Scheinkonstitutionalismus in den wahren Konstitutionalismus könne nur ein allmäliger sein. Besonnenheit müsse der Landesvertretung das Vertrauen des Volkes erhalten. Diejenigen, welche das Extraordinarium streichen wollten, wollten entweder das Rechtsprinzip energisch wahren oder wirklich zu der alten Ordnung zurückkehren. Den Rechtsstandpunkt könne er nicht vollständig anerkennen. Die Deduktion Twestens zur Begründung dieser Zweifel war der des Abgeordneten Aßmann ähnlich. Die Regierung habe allerdings die Gesetze umgangen; man sei indeß genöthigt, auf die Reorganisation einzugehen und ihr gegenüber den Standpunkt der Zweckmäßigkeit einzunehmen, also zu sehen, was man streichen könne. Eine Hauptrücksicht bei der Reorganisation sei immerhin die Vermehrung der Schlagfertigkeit nach Außen gewesen und in dieser Beziehung sei die-

Rückblick.

[Sängerfest; Schluß der Kunstausstellung; Theater.]

Die Weihestunden des Festes sind verrauscht;

„Vorbei die herrlichen Tage, verklungen der Gesang,
Es sind verstummt die Harfen, und manche Seite sprang."

Der Werkeltag ist wieder in seine Rechte getreten, des Dienstes immer gleichgestellte Uhr zeigt die gewohnten Stunden und Minuten. Das vergangene Fest war eine Oase in des Lebens Einförmigkeit und Alltäglichkeit, eine Oase mit springenden Quellen und duftigem Grün. Man hatte vergessen, was vor, was hinter der Oase sich ausbreitet, man lebte nicht allein, nicht egoistisch sich selbst, man lebte der Gesammtheit, Einer für Alle und Alle für Einen. Nicht fremd standen wir uns gegenüber, wenn wir uns auch fremd waren, wir nannten uns Festgenossen und „Sangesbrüder", die edle Kunst des Arion hatte das Band um uns geschlungen, den Bund uns schließen und besiegeln lassen.

Das ist das Große und Erhebende bei allen Sängerfesten, daß sie das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit wach rufen, daß sich jeder als Theil eines Ganzen und doch auch gleichzeitig als Ganzes im Ganzen fühlt.

Es geht der große, mächtige Geist der Zeit mit Titanenschritten jetzt durch die Welt. Der Genius unseres herrlichen Gesammtvaterlandes hat einen kräftigen Flug begonnen, einen Flug, der sich nicht mehr wird unterdrücken lassen; lange schlummernde, verschollen geglaubte Gefühle sind in den Herzen durch den Flügelschlag des Genius geweckt worden.

„Seid einig, einig, einig", rufen, wie Attinghausen, die Greise, „wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Noth uns trennen und Gefahr" tönt das Echo aus Mannesmunde zurück.

Unser deutsches Vereinsleben ist der Vorläufer deutscher Einigkeit. War Deutschland nicht einig bei dem Nürnberger Sänger-, dem Berliner Turn- und dem Frankfurter Schützenfeste? Die Schlange des Neides, die Hyder der Mißgunst war zertreten und muß stets zertreten werden; dem Einzelnen wird's schwer, leichter der Vereinigung.

Unser Posener Provinzial-Sängerbund hat aber noch eine andere Aufgabe. Wir leben an den Ostmarken deutscher Kultur, deutscher Sitte, und stolz sollen wir darauf sein diese Kultur, diese Sitte, immer weiter und weiter nach Osten tragen zu dürfen. Wo das deutsche Lied im vollen Chore tönt, da wird einst Deutschland sein, da wird das Arndt'sche Wort sich bewahrheiten:

„Was ist des Deutschen Vaterland?
So nenne endlich mir das Land,
So weit die deutsche Zunge klingt" ꝛc.

Möchte jeder der Festgenossen hingehen und der Stamm werden, um den sich andere Männer und Jünglinge schaaren. Das deutsche Lied ergötzt, erfreut, entzückt, stählt und kräftiget; — was Schweres auch uns und dem ganzen, großen Vaterlande noch bevorstehen möge, bewahren wir uns unser Lied, „in diesem Zeichen werden wir siegen!" Denken wir an Tyrtäus und an Theodor Körner und daran was ihr Lied, daherbrausend auf den rauschenden Flügeln rythmischen Klanges, vollbracht hat.

So möge auch das deutsche Lied, zu dessen Pflege wir wiederum nach zweijähriger Pause versammelt waren, fürder und in alle Ewigkeit wirken! —

Das Wetter nicht, aber das Herz unserer deutschen Mitbürger war uns günstig. Was aber kümmerte uns die Aeußerlichkeit, die Unbequemlichkeit, durch die Ungunst der Elemente verursacht? —

Und seitdem die herzliche Verbrüderung von Turnern und Sängern stattgefunden, darf unsere Brust noch höher schlagen und auf jenen Tag, jene Stunde am 23. d. M. mit Segen zurückschauen. Komme nun, was da kommen mag und kommen will, das Binzer'sche hohe Wort, freilich bei trüber Gelegenheit, die das Vaterland aus seiner Geschichte streichen möge, ausgesprochen:

„Der Geist lebt in uns Allen
Und unsre Burg ist Gott"

soll hinfort unser Motto sein. —

Außer den Gaben der Muse des Gesanges entzückte uns noch eine andere Kunst mit ihren lieblichen, ihren hohen Geschenken: Die Malerei. Wir durften uns während eines Zeitraumes von fünf Wochen des schönen Genusses einer Kunstausstellung von großer Ausdehnung und hohem Werthe erfreuen.

Auch jene Räume, welche der Fittig des Genius mit leisem, ganz leisem Flügelschlag durchzog, werden in den nächsten Tagen wieder anderer Bestimmung übergeben werden. Heute schon tönt der Hammer des Auktionators und schmerzlich wird er ans Ohr der Rafael, Carracci, Dominichino, Carlo Dolce, Titian, Bronzino, Guido Reni, Albani, Wohlgemuth, Holbein, Dürer, Kranach, Rubens, van Dyk ꝛc. hallen. Es waren schöne Träume, die man von einem Provinzialmuseum träumte; sie sollten sich nicht verwirklichen! Alle die Meister (denn in dem Geschaffenen lebt der Meister) welche seit langem gewöhnt waren, traulich neben einander zu hängen und neidlos auf einander zu schauen, alle die Meister, die meisten wenigstens, werden zerstreut werden in alle Gegenden der Windrose. Und mit bitteren Gefühlen werden sie in die Hände anderer Besitzer übergehen, bitter lächelnd über die gezahlten Preise, über den Werth, den sie für die Epigonen haben.

Die Ausstellung, wir haben versucht ihr einigermaßen gerecht zu werden, bot des Schönen und des Anregenden viel. Als sich gestern Abend die Thür des Saales im Hotel de Saxe schloß, da mußten wir, und das auf lange Zeit, Abschied nehmen von einem Genuß, der nun einmal nicht allzu oft den Bewohnern von Provinzialstädten geboten wird.

Die Kunstverehrung, jenes edle Gefühl der Menschenseele, findet erst dadurch die nothwendige Nahrung, daß die Schätze der Kunst dem Auge sichtbar gemacht werden. Der Dichter kann auch im Winter Frühlingslieder singen oder vielmehr machen, das echte Lied aber, das man empfindet wie Frühlingssäuseln und Blüthenduft, dies Lied kann ihm erst dann im Busen keimen, wenn draußen die Blumen die zarten Köpfchen hervorstrecken und die Lerchen ihre Jubellieder in die Lüfte schmettern.

So ist es auch mit der Verehrung, mit dem Genuß der bildenden Kunst. Man kann sich das einmal Gesehene oder beschrieben Gefundene lebhaft vor die Seele zaubern, man kann sich einbilden es zu schauen, wie der Dichter hinter eisblumenbesäeten Fenstern vom Frühling träumen kann — aber der rechte und echte Genuß kommt erst, wenn man die Schöpfungen sieht, sie erfaßt, genießt, begreift.

Das war uns nun länger als einen Monat geboten. Freue sich wer diese Gelegenheit nicht ungenützt vorübergehen ließ. Dank aber, nochmals öffentlicher Dank, gebührt den Herren, die unermüdlich, uneigennützig und umsichtig für das Zustandekommen der Ausstellung thätig waren. Mag das Bewußtsein, das Gute gewollt und gethan zu haben, Ersatz sein für so manche Unannehmlichkeiten, die ja stets Gefolge und Begleiter uneigennütziger, dem Gemeinwohl zu Gute kommender, Handlungen sind. —

Ein Kunstinstitut aber bleibt uns und wird hoffentlich jetzt, wo sommerliche Lüfte zu wehen beginnen, sich bemühen seine Trefflichkeit ins rechte Licht zu stellen: das Theater. Wir haben die wackern Leistungen unsrer Truppe, so oft uns vergönnt war sie zu sehen, auch freudig anerkannt, und können nach kürzlich gemachten Erfahrungen wieder nur bestätigen, daß unsre Bühne es dreist mit jeder Provinzialbühne aufnehmen kann. Die Direktion ist bemüht stets für Neues, für Abwechselungen, zu sorgen, nach Frl. Schubert gastirten die Tänzer, jetzt sind für kurze Zeit die schottischen Glockenspieler als Gäste gewonnen, wir haben einen Wiener Gast gehabt, Frl. Goethe, und die kaiserlich russischen Hofschauspieler Herr und Frl. Fichtmann erfreuen uns jetzt noch mit ihren Leistungen. Wir hören zu unserm Bedauern, daß die Gäste aus Rußland uns nächstens verlassen wollen; der routinirte, bühnengewandte und bühnensichere Herr Fichtmann mit seinem talentvollen, muntern Frl. Tochter werden dann oft noch vom Publikum, dessen Gunst sie schnell sich zu erringen wußten, vermißt werden. Auch gestern Abend wieder erwarb Frl. Fichtmann in dem niedlichen Stücke „Sie schreibt an sich selbst" den vollen Beifall des zahlreich versammelten Auditoriums. H. M.

selbe ein Fortschritt. Wenn man aber in dem stehenden Heere und der Reserve 350,000 Mann ins Feld stelle, so sei Preußen nicht im Stande, daneben noch eine Landwehr in entsprechender Stärke aufzustellen. Vor Allem sei die Regierung zur Einbringung einer Vorlage über die Reservepflicht verpflichtet, weil sonst die Reorganisation die Wehrkraft geradezu schwäche. Außerdem müsse ein Rekrutirungsgesetz verlangt werden, endlich die Vorlegung eines vollständigen Organisationsplanes. Das Haus müsse im Etat die Summe streichen, welche für eine längere als die zweijährige Dienstzeit nöthig sei und außerdem anderweitige Ersparnisse vornehmen. Der Rechtsdeduktion Twestens trat zunächst Techow entgegen: Nach dem Gesetz von 1814 solle die Stärke des stehenden Heeres und der Landwehr nach den Staatsverhältnissen bestimmt werden. Diese Bestimmung habe ursprünglich in der Hand des absoluten Königs gelegen, jetzt sei sie auf die verfassungsmäßigen Faktoren der Gesetzgebung übergegangen. Abg. Reimnitz: Die Regierung müsse entweder die Heeresorganisation auf die Grundlage des Gesetzes von 1814 zurückführen, oder ein neues Gesetz vorlegen; dies sei in einer Resolution vom Hause auszusprechen und zur wirklichen Erreichung dieses Zieles kenne er kein Mittel, als die Streichung des Extraordinariums. Hierauf ging Waldeck in längerer, eindrucksvoller Rede auf eine Kritik des Twestenschen Standpunktes ein. Abg. Groote begründete seinen Antrag (siehe unten.) Zuletzt sprach Gneist nachdrücklich im Sinne seiner früher entwickelten Auffassung.

— Der Antrag des Abg. Grote lautet: In Erwägung, daß mittelst der zur bloßen Kriegsbereitschaft bewilligten Gelder eine Umgestaltung der Armee vorgenommen worden ist, die bis jetzt der gesetzlichen Grundlage entbehrt, — daß übrigens auch diese Umgestaltung ebensowenig ihrem Charakter nach mit der freien Entwickelung eines verfassungsmäßigen Staatslebens in Einklang zu bringen ist, als sie in ihrer bloß mechanischen Natur, obwohl vorzeitig die Kräfte des Landes erschöpfend, das gesteigerte Bedürfniß der Schlagfertigkeit zu befriedigen vermag, — daß eine nach beiden Richtungen hin begründeten Anforderungen entsprechende Herstellung einer schlagfertigen Armee nicht sowohl in einer Vermehrung des stehenden Heeres, als lediglich in den Formen einer neugestalteten Landwehr-Einrichtung zu suchen ist, — daß, indem im letzteren Sinne ausgearbeitete Entwürfe von der Regierung zu erwarten sind, das Haus ebensowenig Veranlassung hat, als die Verantwortung übernehmen darf, die Fortdauer jenes ersteren gleich ungesetzlichen, wie nachtheiligen Zustandes durch fernere Bewilligung von Mitteln zu ermöglichen, — daß jedenfalls vom 1. Januar 1863 an, bis wohin die Regierung die gegenwärtige Organisation der Armee in den alten oder den mit dem Landtage inzwischen vereinbarten neuen Zustand allmälig hinüberzuführen im Stande ist, die Bewilligung der Militärausgaben einstweilen auf den alten Zustand der Heereseinrichtungen wieder beschränkt werden muß, — daß es zu dieser Beschränkung aber einer neuen auf den bloßen Stand der alten Einrichtung berechneten Veranschlagung bedarf, daß daher, ehe auf die Prüfung und Feststellung der Militäretats von 1862 und 1863 eingegangen werden kann, vorab die Regierung zur Vorlegung einer solchen veränderten Veranschlagung aufzuforden ist, beschließt das Haus der Abgeordneten, daß vor Gutheißung der bisher schon gemachten und vor Festsetzung der noch zu machenden Ausgaben der Militärverwaltung die königliche Staatsregierung aufzufordern sei, rücksichtlich der letzteren Ausgaben eine auf den alten Zustand der Heereseinrichtung berechnete Veranschlagung vorzulegen, in welcher die verschiedenen Positionen speziell mit ausdrücklicher Beziehung auf die alte Regimenterzahl ausgeworfen sind.

— Der Abg. Virchow hat folgende Resolution vorgeschlagen: „In Erwägung: 1) daß die königliche Staatsregierung eine neue Gesetzvorlage über die Organisation des Heeres nicht eingebracht hat, 2) daß die verfassungsmäßige Zustimmung der Landesvertretung zu der Erhaltung einer erhöhten Kriegsbereitschaft des Heeres mit dem 1. Januar d. J. ihr Ende erreicht hat, 3) daß die gegenwärtige Einrichtung des Heeres weder den gesetzlichen Grundlagen unserer Wehrverfassung, noch der allgemeinen politischen Lage, noch den finanziellen Kräften des Staats entspricht, erklärt das Haus der Abgeordneten: 1) daß es, wie das Gesetz vom 3. September 1814 wörtlich besagt, in einer gesetzmäßig geordneten Bewaffnung der Nation die sicherste Bürgschaft für einen dauernden Frieden erblickt, 2) daß es in der gegenwärtigen Einrichtung des Heeres eine gesetzmäßig geordnete Bewaffnung der Nation nicht anzuerkennen vermag, 3) daß es nur durch die weitere Entwickelung der Landwehr diese höchste Aufgabe unserer Heeresorganisation für erreichbar hält, 4) daß es eine Verminderung des stehenden Heeres und Verkürzung der Präsenzzeit für unerläßlich erachtet, 5) daß es in dem Falle, daß die königliche Staatsregierung diesen Forderungen in einer Gesetzesvorlage genügt, gern bereit ist, für höhere Löhnung der Mannschaft, für vollständigere Beschaffung des Kriegsmaterials, für bessere Organisation der Landwehr alle diejenigen Mittel zu bewilligen, welche die Finanzlage des Staates aufzuwenden gestattet.“

— Der bereits erwähnte von dem Abg. Stavenhagen in der Budgetkommission eingebrachte Antrag lautet vollständig:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: In Erwägung, 1) daß die Landesvertretung weder dem im Jahre 1860 vorgelegten Reorganisationsplan zugestimmt, noch die dafür von der königlichen Staatsregierung 1860 und 1861 geforderten Summen bewilligt, sondern nur zur einstweiligen Aufrechthaltung der größeren Kriegsbereitschaft der Armee im Jahre 1860 einen extraordinären Kredit, im Jahre 1861 ein Extraordinarium des Etats zugestanden hat, 2) daß die königl. Staatsregierung dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses vom 31. Mai 1861: „zu erklären, die königl. Staatsregierung, falls sie die zur Reorganisation der Armee ergriffenen Maßregeln aufrecht zu erhalten beabsichtigt, bleibt verpflichtet, spätestens dem nächsten Landtage ein Gesetz behufs Abänderung des Gesetzes vom 3. September 1814 über die Verpflichtung zum Kriegsdienste vorzulegen“, keine entsprechende Folge gegeben, gleichwohl aber die Reorganisation faktisch im Wesentlichen durchgeführt, auch wiederholt erklärt hat, dieselbe aufrecht erhalten zu wollen,

erhebt das Haus ausdrücklichen Protest gegen die in solchem Verfahren liegende Verkümmerung der verfassungsmäßigen Rechte der Landesvertretung.

In fernerer Erwägung,

3) daß die durchgeführte Reorganisation, abgesehen von den ausdrücklich nur als vorübergehend bezeichneten Ersparnissen, nach den vorgelegten Etats bereits ein Ordinarium von über 42 Mill. fordert, daß diese Summe wegen anderer kaum länger zu verschiebenden Mehrausgaben binnen Kurzem noch um einige Millionen sich steigern und außerdem die Landesvertheidigung in der nächsten Zukunft bedeutende extraordinäre Aufwendungen erfordern wird; 4) daß eine solche Dotirung der Militärverwaltung die Kräfte des Landes übersteigt, den übrigen Verwaltungszweigen zu Gunsten der Armee die nothwendigen Mittel entzieht und den Finanzzustand des Landes mit Zerrüttung bedroht, — 5) daß aber die Nothwendigkeit einer stärkeren jährlichen Aushebung als vor dem Jahre 1859 stattfand, anerkannt werden muß und die daraus folgende Vermehrung der Cadres des stehenden Heeres einen verhältnißmäßig größeren Aufwand für die Armee als früher erfordert, — 6) daß die Zurückführung der Armee auf den Stand von 1859 vor der Kriegsbereitschaft, wenn dies auch rechtlich zu fordern wäre, die Armee desorganisiren und die Wehrhaftigkeit des Landes, sowie die Machtstellung Preußens entschieden gefährden würde,

erklärt dies Haus: in patriotischer Verzichtleistung auf die verfassungsmäßigen Rechte der königl. Staatsregierung gegenüber, zwar auf Grund der pro 1862 und 1863 vorgelegten Etats die für die nothwendige Kriegsbereitschaft des Heeres erforderlichen Mittel, jedoch mit allen denjenigen Ermäßigungen, welche ohne wesentliche Beeinträchtigung dieses Zweckes möglich sind, bewilligen zu wollen, erhebt dagegen den bestimmten Anspruch, daß in der nächsten ordentlichen Session die königl. Staatsregierung der Landesvertretung die erforderlichen Gesetzesvorlagen mache und den Etat der Militärverwaltung pro 1864 so regulirt vorlege, daß er das den Kräften des Landes und den Erfordernissen der übrigen Zweige der Staatsverwaltung entsprechende Maaß nicht übersteige.“

— Das Referat des Abg. v. Baerst, dessen Ersparnißvorschläge genau auf die Summe von 6,127,000 Thlr. hinauskommen, wird für die Mitglieder der Budgetkommission metallographirt und dann zur Verhandlung kommen; dieselbe wird etwa Mitte nächster Woche beginnen und voraussichtlich bis Mitte August dauern, die Anfertigung, Feststellung und der Druck des Berichts wird gewiß eine weitere Woche in Anspruch nehmen; dann muß der Bericht mindestens drei Tage in den Händen der Mitglieder sein, und somit läßt sich der 25. August als der wahrscheinliche Anfangstermin der Militärdebatte im Hause bezeichnen.

Militärzeitung.

Frankreich. [Die alte Garde bei Waterloo; Ergänzungsmodus der Garde; Kapitulation in der Armee.] In Anlaß einer Notiz in dem französischen Journal „l'Esprit public“, wonach durch Marschall Mac Mahon und mehrere andere bedeutende Personen ein ehemaliger Grenadier der alten Garde Napoleons I., Delian mit Namen, wegen des bekannten bei Waterloo dem französischen General Cambronne in den Mund gelegten Ausrufs: Die alte Garde stirbt, doch sie ergiebt sich nicht!“ amtlich vernommen worden ist, bringen die „Militärischen Blätter“ noch, wie dieses Organ behauptet, durchaus authentischen Quellen folgende Darstellung des betreffenden Vorgangs: „Das von dem General Cambronne geführte Bataillon der alten Garde befand sich mit dem Bataillon der 3. hannöverschen Brigade und zwar vozugsweise mit dem zu derselben gehörigen Landwehr-Bataillon Lüneburg in einem heftigen Feuergefecht begriffen. Oberst Halkett, Führer der genannten Brigade, hielt vor der Front der genannten Truppe. Er bemerkt sich gegenüber den französischen General und glaubt die Gelegenheit günstig, einen Handstreich gegen denselben auszuführen. Demzufolge weist er seine Offiziere an ihn nicht aus den Augen zu verlieren und sprengt allein auf jenen zu. Derselbe ist in voller Uniform und Dekoration, weil man ja von französischer Seite gehofft hatte, denselben Tag noch als Sieger in Brüssel einzuziehen. Wie Halkett heranaht, bricht das Pferd Cambronnes (dieser war der französische General) von einem Schuß getroffen, zusammen. Er gleitet hinab und steht zu Fuß. So trifft ihn Halkett und fordert ihn auf, als Gefangener mitzugehen. Ein Hieb ist nicht gefallen. Cambronne leistet gutwillig Folge. Wie sie aber unterwegs sind, reißt eine Kugel das Pferd Halkett's nieder. Auch er ist zu Fuß. Cambronne will die Gelegenheit benutzen und rasch enteilen; aber Halkett ist ihm auf der Stelle nach, faßt ihn am Kragen, wendet ihn und kommt so zu Fuß mit ihm bei seinem Bataillon an. Dort übergiebt er ihn dem Feldwebel Führing, der den General Cambronne sofort als Gefangenen nach Brüssel bringt. Unterwegs schenkte diesem der Gefangene seine silberne, doppelgehäusige Uhr, mit dem Wappen Cambronne's, welche sich gegenwärtig im Besitz des Königs Georg V. von Hannover befindet.“ Daß General Cambronne schließlich bei Waterloo gefangen worden ist, steht geschichtlich allerdings fest, und ebenso wird allgemein angenommen, daß die Gefangennahme desselben durch den noch lebenden damaligen Obersten, und zur Zeit hannoverschen General Hugh Halkett bewirkt worden sei; indeß die hier gegebene Erzählung klingt im Ganzen doch zu unwahrscheinlich, und das Ganze, mit der dabei vorausgesetzten völligen Unbeweglichkeit der sich gegenüberstehenden Massen, mit dem Fortholen des französischen Führers unmittelbar unter dem Bereich der Bayonette der Grenadiere der alten Garde, wobei noch dazu der Eine, Halkett zu Pferde, also ein kaum zu verfehlendes Ziel, der Andere, Cambronne, zu Fuß, wie das sichtbare Bestreben, diesen letzteren als Memme erscheinen zu lassen, darf trotz aller dafür aufgebotener Versicherungen der Glaubwürdigkeit wohl kaum für etwas Besseres, denn als eine schlecht zusammengestoppelte, lange nachher beim Glase Wein ersonnene Erzählung eines ungeschickten Erzählers genommen werden. Ganz anders stellen sich schon die englischen Berichte, wonach die durch das lange Feuergefecht aufgelösten Gardebataillone bereits durch die englische und holländische Reiterei (namentlich das 13. und 14. englische Dragoner-Regiment) gesprengt waren, und in der Nachlese auch der zu Fuß flüchtende General Cambronne den hinten nachrückenden Hannoveranern in die Hände gefallen sein soll. Ganz entschieden nicht wahr ist jedoch die gleichfalls von den „Militärischen Blättern“ wiederholt hervorgehobene Behauptung, daß die alte Garde sich schließlich den Engländern und Hannoveranern doch gefangen gegeben habe. Kein einziger Wehrkörper derselben ist noch geschlossen in des Feindes Hand gefallen, Beweis dafür, daß sich im Chelsea-Hospital, wo sich die englischerseits den Franzosen während der Kriege von 1808 bis 1815 entrissenen Feldzeichen aufbewahrt befinden, kein einziger Adler der französischen Garde mit ausgestellt befindet. Die Garden sind schließlich einfach von der über sie heranbrausenden Feindesmacht überwältigt, gesprengt und von der allgemeinen Flucht mit fortgerissen worden, wobei, an jeder Rettung verzweifelnd, einzelne der zersplitterten Trupps auch wohl gefangen worden sein können, was jedoch selbstverständlich mit einer allgemeinen Kapitulation nicht die entfernteste Aehnlichkeit hat. Ob jener Cambronne zugeschriebene Ausruf wahr oder nicht wahr, oder ob er von wem anders ausgestoßen sei, dafür möchten sich trotz der Aussage des Herrn Delcan allerdings jetzt schwerlich mehr die Beweise beibringen lassen. — Im Jahre 1861 sind in der französischen Armee, einschließlich von 419 bei der Marine, 27,783 Kapitulationen abgeschlossen worden. Darunter befanden sich 4164 Unteroffiziere, 3229 Korporale und Brigadiers und 20,390 Soldaten. Außerdem traten freiwillig wieder ein, einschließlich 128 Mann bei der Marine, 4102 Mann. Es sind somit der Armee in dem genannten Jahre 31,885 altgediente Soldaten zugewachsen, wogegen sich dies Verhältniß 1860 auf 29,501 Kapitulanten und 2192 Wiedereingetretene, zusammen also auf 31,693 Mann herausstellt. — Durch eine neue Instruktion vom 26. April 1862 werden für den Uebertritt in die Garde diejenigen Mannschaften der Linie als befähigt vorgeschlagen, welche tadelfrei schon mindestens zwei Jahre bei der letzteren gedient und mindestens noch zwei Jahre zu dienen haben. Ebenso ist den Linien-Unteroffizieren, Korporalen und Brigadiers dieser Uebertritt unter Aufgabe ihrer Gallons freigestellt. Noch nicht gediente Leute können bei der Garde nur bei der Artillerie eintreten. — p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 28. Juli. [Eisenbahnbauprojekt.] Wir berichteten bereits, daß die Deputation der Stadt Posen am 23. d. M. bei dem Finanzminister sowohl, wie bei dem Minister für Handel ꝛc. Audienzen erhielten. Der Deputation hatten sich die Abgeordneten Berger und Dr. Ziegert, der Bürgermeister Machatius aus Gnesen, der Kommerzienrath und Besitzer des Gutes Owieczki im Kreise Gnesen, Jüterbogk aus Berlin, der Rittergutsbesitzer v. Tempelhoff und der Stadtverordnete Gumpert aus Meseritz angeschlossen; dieselbe hatte auch Gelegenheit, mit dem betreffenden Ministerialdirektor eingehend über die ins Auge gefaßten Linien Posen-Thorn und Posen-Guben zu konferiren. Im Allgemeinen überzeugte sich die Deputation, daß der Koncessionirung von Eisenbahnunternehmungen nicht mehr die früheren Schwierigkeiten entgegengestellt werden; man darf dies zum Theil der Ueberzeugung beimessen, daß mit Rücksicht auf die Folge, welche der Abschluß eines Handelsvertrages mit Frankreich für den Verkehr haben wird, die Mittel, welche denselben zu entwickeln und zu fördern vermögen, auch vermehrt werden müssen. Zur Vorbedingung wird die unentgeltliche Gewährung des nöthigen Grundes und Bodens und die Aufbringung der Kosten, welche die Vorarbeiten, die Aufnahme der Linie verursachen, gemacht. — Nur wenn diesen Postulaten genügt und dies überzeugend dargethan worden, wird die Staatsregierung der Sache näher treten. Es ist hiernach zunächst Sache der betreffenden Kreise, die erforderlichen Beschlüsse zu fassen; rücksichtlich der Richtung von Posen auf Guben hin, soll nur noch der Kreis Posen mit einem solchen Beschlusse im Rückstande sein; natürlich ist er es auch mit Bezug auf die Linie von Posen nach Thorn. Es soll in Kurzem dieserhalb ein Kreistag stattfinden und es ist nicht zu bezweifeln, daß die Erkenntniß von der Wichtigkeit der Sache zu einem günstigen Beschlusse beitragen wird.

Nach den Aeußerungen des Finanzministers v. d. Heydt würde die früher schon ventilirte Linie Posen-Bromberg besondere Aussicht auf Förderung Seitens des Gouvernements haben, weil dadurch der Handelsplatz Danzig in direktere Verbindung mit der Provinz Posen respektive mit dem getreidereichen Kujawien kommen würde. Für den südlich liegenden Theil der Provinz, namentlich für die Stadt Posen, hat diese Linie indeß nur sekundäres Interesse, und da die Verbindung Posens mit Thorn über Bromberg den Weg nach Polen wesentlich verlängern würde, so kann von hier aus vorzugsweise nur auf den Bau einer direkten Bahn nach Thorn hingewirkt und der dabei interessirten Ostbahn der Bau einer Zweigbahn, etwa von Inowraclaw ab auf Bromberg, überlassen werden. Die Ausführung der Bahn auf Bromberg durch die Oberschlesische Eisenbahngesellschaft wurde als in der Möglichkeit liegend dargestellt. Von unbestreitbarem Nutzen für diese Gesellschaft und jeden Unternehmer kann indeß nur der gerade Bau auf Thorn sein, namentlich wenn Posen über Guben eine wesentlich kürzere Verbindung mit dem Herzen Deutschlands erhält.

Für das Projekt Posen-Guben interessiren sich angesehene Grundbesitzer der Neumark, denen der Geheime Revisionsrath Ambronn als Bevollmächtigter des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen wegen der Herrschaft Bentnitz, Kreis Krossen, und der regierende zu Gera residirende Fürst Reuß wegen Otusz und Niepruszewo, Buker Kreises, noch hinzutreten werden.

Es ist eine baldige Zusammenkunft in Meseritz in Aussicht genommen, bei welcher die gemeinsam wegen beider Linien Posen-Thorn und Posen-Guben zu ergreifenden Schritte besprochen werden sollen.

Die Deputation aus Lissa kam erst den folgenden Tag zur Audienz beim Finanzminister. Man meint, daß diesseitige strategische Bedenken einer neuen Verbindung mit Warschau entgegen sein werden.

Posen, 28. Juli. Se. Gnaden der Herr Erzbischof v. Przyluski wohnte gestern dem deutschen Gottesdienste in der Franziskanerkirche bei und ertheilte am Schlusse desselben der zahlreich versammelten Gemeinde den apostolischen Segen.

— [Militärisches.] Am 12. d. wurde Prem. Lieutenant v. Treskow vom 1. Posener Infanterie-Regiment Nr. 18 zum Hauptmann und Kompagniechef, und bei der Landwehr der Prem. Lieutenant Rose vom 1. Aufgebot des 1. Bataillons (Posen) 1. Posener Landwehr-Regiments Nr. 18 zum interimistischen Kompagnieführer ernannt.

M — [Zur Kunstausstellung.] Wenn auch die Auktion, der zum Nachlaß des verstorbenen Dompropstes Vinzent von Kiliński gehörigen Bilder, heute früh 9 Uhr begonnen hat, so werden doch noch auf einige Tage mehrere, zum Theil höchst werthvolle Bilder, im Saale des Hotel de Saxe zum Verkauf ausgestellt bleiben. Die Preise sollen, wie wir hören, äußerst billig gestellt sein; wir versäumen deshalb nicht unser kunstliebendes Publikum auf diese günstige Gelegenheit zum Ankauf von Gemälden aufmerksam zu machen.

— [Telegraphischer Sängergruß.] Die vereinigten Sänger in Freiburg in Schlesien haben in der Voraussetzung, daß unser Provinzial-Sängerbund noch zusammen sei, gestern demselben einen telegraphischen Gruß zugesendet. Herr Ober-Stabsarzt Dr. Mayer hat denselben Namens des Vorstandes sofort erwidert.

E. O. — [Feuerwerk.] Am gestrigen Abende hatte sich, angelockt durch die herrliche Witterung, eine zahlreiche Menschenmenge im Bahnhofsgarten eingefunden, so daß wir uns nicht erinnern, diesen Garten seit Bornhagens Zeiten jemals so zahlreich besucht gesehen zu haben. In Folge dessen waren viele Tische provisorisch errichtet und im Garten selbst zwei Buffets aufgestellt worden. Es dauerte ziemlich lange, bis das Feuerwerk begann; und schon fing das Publikum, des langen Wartens müde, an, durch Schreien und Pfeifen seinen Mißmuth kundzugeben, und da man zuvor nur wenige aufgestellte Feuerwerksfronten bemerkt hatte, so äußerte man schon von vielen Seiten die Besorgniß, daß das Feuerwerk wahrscheinlich sehr dürftig ausfallen werde. Doch der Erfolg strafte diese Voraussetzung Lügen. Im Hintergrunde des Gartens waren sehr zahlreiche Feuerwerkskörper, welche in der Luft ihren Effekt machen, Raketen, Bienenschwärmer, Pots-à-feu u. s. w., aufgestellt, daß man wirklich darüber erstaunt sein konnte. Die Raketen und Leuchtkugeln stiegen recht gut, nur hätten wir den erstern etwas mehr Füllung an Leuchtkugeln und Schwärmern gewünscht. Von den Fronten machten einige einen ganz vorzülichen Effekt, besonders diejenigen, bei denen Lichter- und Flammenfeuer recht kontrastirten. Wir erwähnen eines horizontalen Feuerrades, welches nach dreimaligem Wechsel der Bewegung schließlich ein außerordentlich hell leuchtendes indianisches Weißfeuer, und darauf ein rothes Strontian-Feuer, welches alle Zuschauer in rothe Gluth hüllte, zum Notiren brachte. Einige sich durchkreuzende Chromatropen machten gleichfalls einen vorzüglichen Effekt. Eigentümlich war auch ein Feuerwerksstück, bei welchem zwei an einer Horizontalaxe, welche wiederum in ihrem Mittelpunkte auf einer Vertikalaxe drehbar war, befestigten Feuerräder durch kleine Scheiben, welche an der Horizontalaxe befestigt waren und auf einer untern Scheibe abrollten, zum Rotiren um sich und einen gemeinsamen Mittelpunkt kamen; dadurch entstand ein reicher Wechsel von sich durchkreuzenden Strahlen. Eine eigenthümliche optische Erscheinung zeigte sich bei einem vertikalen Feuerrade, in dessen Mitte zuerst eine grüne und dann eine blaue hell leuchtende Flamme brannte. Dem Auge erschienen die Strahlen und Funken des Feuerrades im erstern Falle roth, im letztern orange. In Bezug auf das Arrangement und das glückliche Gelingen des Feuerwerks herrschte unter dem Publikum nur eine Stimme allgemeiner Anerkennung.

♯ Buker Kreis, 26. Juli. [Mogilnicafluß.] Die Räumung der Mogilnica-Flußarme über Opalenica, Christianowo, Brody bis zum Zgierzynkaer See, ferner über Woynowiec, Wiktorowo, Turkowo, Sliwno, Niewierz, durch die Feldmarken der Hauländergemeinden und Dominien von Turowo, Chelmno und des Dominiums Pinne bis in den Pinner See, ist bereits ausgeführt worden. Zur Konservirung der Flußstrecken in ihrem für die Vorfluth erforderlichen Profile durch inzwischen geschehene Räumung ist nunmehr Seitens der königl. Regierung verordnet worden, daß die Schauordnung für den Mogilnicafluß im Buker und Kostener Kreise für den ganzen Lauf des Mogilnicaflusses und dessen Nebenarme von dem Gebiete des Obrabruches aufwärts und zwar über Dakowy mokre, Opalenica, Christianowo, Brody bis zum Zgierzynka-See über Woynowiec, Wiktorowo, Turkowo, Sliwno, Niewierz, Turowo, Chelmno, Pinne bis in den Pinner See, von Woynowiec bis Buk und von Woynowiec über Sędzinko bis Sędzin in Kraft trete. Für den Kreis Samter wird ebenfalls eine Flußschaukommission gebildet, bestehend aus dem Kreislandrathe und zweier durch die Kreisversammlung gewählter Mitglieder, für welche gleichzeitig zwei Stellvertreter gewählt werden. Diese Schaukommission hat bezüglich der im Kreise Samter belegenen Strecken des Mogilnica-Flusses dieselben Befugnisse, welche in der Schauordnung vom 23. Mai 1857 den beiden anderen Flußschaukommissionen für den hiesigen und Kostener Kreis übertragen sind.

W Borek, 27. Juli. [Kinderfest.] Es ist erfreulich, wenn man wahrnimmt, wie der Fortschritt nicht nur in politischer Beziehung, sondern auch im geselligen Leben, in der Verbrüderung der verschiedenen Partheien auch in unserer Provinz sich immer mehr Bahn bricht und selbst in den kleinsten Kreisen seinen Ausdruck findet. Es wird unsern Lesern wohl noch erinnerlich sein, wie das kleine Städtchen Jaraczewo vor einem Jahre ein Volks- und Kinderfest in dem Wäldchen zwischen Borek und Jaraczewo feierte, und wie dort Alles mit einander und untereinander fraternisirte, ohne daß man einen Unterschied der Konfession oder des Standes herausfinden konnte, obgleich nicht nur von den verschiedenen Religionsbekennern, sondern auch von den verschiedenen Ständen, sich daran betheiligt hatten. Durch die Bemühungen des Studiosus Goldmann wird auf den 10. August c. in dem Wäldchen bei Jaraczewo ein Kinderfest vorbereitet. Der Sängerverein und die Musik von Borek, deren Thätigkeit im vorigen Jahre allgemeinen Beifall sich zu erfreuen hatte, wird diesmal wieder mitwirken und übt bereits sehr fleißig. Herr Goldmann, welcher einen Prolog in Versen und ein zweiaktiges Lustspiel eigens zu diesem Zwecke ausgearbeitet hat, wird dieses von den Kindern der dortigen jüdischen Schule und ebenso ein polnisches Stück von den Kindern der katholischen Schule zum Vortrag resp. zur Aufführung bringen lassen. Tanzvergnügen, bengalische Flammen und Feuerwerk, sowie Schießübungen werden demnächst miteinander abwechseln, während die Kinder an einer entlegenen Seite durch verschiedene Spiele sich unterhalten werden. Programme werden bereits vertheilt und wenn die Witterung nicht stören sollte, so ist eine sehr große Betheiligung in Aussicht. — Auch berichtet man uns, daß am 21. August c. zu Radenz das dritte diesjährige Volksfest gefeiert werden soll.

L Jaraczewo, 27. Juli. [Ablaß; Entdeckung von Missethätern; noch einmal die Wölfe.] Am Tage Mar. Magd. pflegte hier seit alten Zeiten ein großer und vielbesuchter Ablaß stattzufinden. Während nun am vergangenen Dienstage zu diesem Feste besonders die Krämer, welchen dieser Tag mehr galt als ein Jahrmarkt, sich bei dem so einladenden

Wetter auf zahlreichen Besuch vorbereiteten, machte ihnen die in diesem Jahre mit solcher Eile betriebene Ernte einen Strich durch die Rechnung. Der Besuch war geringer als gewöhnlich an einem Sonntage. — In Nr. 158 Ihrer Zeitung hatte ich Ihnen mitgetheilt, daß im Göraer Walde ein Förster überfallen und schauderhaft mißhandelt worden sei, wobei ich die allgemein verbreitete Vermuthung aussprach, daß die Thäter wahrscheinlich Arbeiter aus Góra seien. Die Sache hat in der hiesigen Gegend durch die Stärke der Verletzung viel Aufsehen erregt und sind alle Mittel angewendet worden, die Thäter zu entdecken. Endlich sind als solche zwei Arbeiter aus dem an Góra anstoßenden Dorfe Panienka ermittelt worden, welche auf diese Weise einen Akt der Rache vollzogen. Sie sind dem Staatsanwalte angezeigt. — In Betreff der Wölfe wird mir jetzt erzählt, daß Herr v. Taczanowski auf Czyptow bei seiner Anwesenheit in dem Dorfe X. bei Mieszkow einem derselben begegnet sei und ihn angeschossen habe. Der Wolf entwischte; eine Blutspur zeigte jedoch, daß der Schuß nicht fehl gegangen.

// Pleschen, 25. Juli. [Zur Seidenzucht; Kartoffelkrankheit.] Vorgestern sprach Lehrer Nitschke im Gewerbeverein über Seidenzucht und wußte auf Grund seiner vieljährigen Erfahrungen als Seidenzüchter der Versammlung, eine so klare Anschauung von dieser interessanten Beschäftigung zu geben, daß ihm nach Beendigung seines lehrreichen Vortrages der lebhafteste Beifall zu Theil wurde. Nachdem er zunächst Asien als Vaterland der Seidenraupe erwähnt und gesagt hatte, daß sich jetzt nicht mehr feststellen lasse, ob dieselbe aus China, Japan oder Ostindien stamme, beschrieb er die Anlegung von Maulbeerpflanzungen und meinte, daß sich von den drei verschiedenen Arten des Maulbeerbaumes vorzugsweise der kleinere weiße Maulbeerbaum, — Morus alba — zur Ernährung der Seidenraupe eigene. Kleineren Seidenzüchtern empfahl er, daß sie die Grains nicht selbst ziehen, sondern von größeren Anstalten und zwar im Winter beziehen möchten, weil sie sonst auf dem Transport in einer warmen Jahreszeit leicht Schaden leiden könnten. Die Grains müssen bis zum nächsten Frühjahr an einem kühlen Orte, einem Keller oder Brunnen, aufbewahrt werden. Der Vortragende sagte, daß er bis jetzt stets den Brunnen als Aufbewahrungsort mit Erfolg benutzt habe und zwar in der Art, daß er die Grains in einem Glase, dessen Oeffnung mit Tüll verschlossen ist, an einer Schnur in demselben unmittelbar über dem Wasser aufhänge. Tritt aber im Frühjahr warme Witterung ein, so müssen dieselben so lange in eine größere Entfernung vom Wasser gebracht werden, bis der Maulbeerbaum Blätter treibt und sie dann ausgelegt werden können. Zunächst müssen die Grains in einen Raum gebracht werden, der eine Hitze von 14 Grad R. habe, die aber nach und nach bis auf 20 Grad gesteigert wird. Nach sechs bis sieben Tagen kriechen aus denselben kleine schwarze Räupchen aus, die der Seidenzüchter auf eine Hürde bringen und mit Futter versehen muß. Da aber die Räupchen nicht gleichzeitig auskriechen, so soll es nothwendig sein, daß auf eine Hürde nur Räupchen von gleichem Alter gebracht werden. Der Vortragende empfahl bei der Fütterung die größte Sparsamkeit und Vorsicht, damit nicht Futtermangel eintrete oder durch verdorbene Blätter die Räupchen getödtet werden. Raupen von 1 Lth. Grains sollen acht bis zehn Zentner Blätter zu ihrer Futterung bedürfen. Ueberschattete, nasse, oder an einem Aufbewahrungsorte in Hitze gerathene Blätter sollen den Raupen schädlich sein. In einem Zeitraume von fünf bis sechs Tagen tritt bei der Raupe die erste Häutung ein und sucht sich dann, wenn sie alle Häutungen überstanden hat, einzuspinnen. Des Seidenzüchters Sorge muß nun zunächst auf Herstellung einer Spinnhütte gerichtet sein. Dazu sollen Birkenreiser, Rapsstroh und Heidkraut verwandt werden können. Der Vortragende empfahl aber aus eigener Erfahrung dem Rapsstroh den Vorzug zu geben. Nach der Verpuppung der Raupe werden die Kokons gesammelt und die in denselben befindlichen Schmetterlinge getödtet. Es soll zwei Verfahrungsweisen geben. Einige tödten die Schmetterlinge durch trockene Wärme in einem Ofen. Dadurch soll aber die Seide so fest werden, daß sich die einzelnen Fäden schwer abwickeln lassen. Andere bringen die Kokons über heiße Wasserdämpfe. Zum Schluß wurden die Krankheiten der Seidenraupe besprochen und als solche die Gelbsucht und Pilzsucht hervorgehoben. Erstere soll ihren Grund in schlechtem Futter und letztere besonders in neuester Zeit in Frankreich und Italien so große Verheerungen angerichtet haben, daß zur nächsten Seidencampagne Kokons aus Deutschland bezogen werden müssen. Schließlich sprach der Vortragende den Wunsch aus, im Kreise der Gewerbetreibenden einen Seidenbauverein gründen zu können, damit er mit seinen Bestrebungen in hiesiger Gegend nicht länger vereinzelt dastehen möchte, da der vor zwei Jahren von ihm mit den Landlehrern gegründete Verein wegen Mangel an Theilnahme bald nach seiner Gründung den Weg alles Fleisches gegangen sei.—In hiesiger Gegend kommen seit einiger Zeit Zeichen der Kartoffelkrankheit zum Vorschein. Das Kraut stirbt ab und selbst an den Knollen der Frühkartoffel zeigen sich schwarze Flecke. Leider berechtigt die anhaltend nasse Witterung zu keinen günstigen Hoffnungen.

⊙ Pogorzella, 24. Juli. [Einweihung der evang. Kirche.] Der Kreis Krotoschin zählt sieben Städte. In allen diesen Städten befinden sich evangelische Kirchspiele und Kirchen und in Pogorzella, wo bis jetzt nur eine Nothkirche war, ist die neu erbaute Kirche heute geweiht worden.

Zu dieser Festlichkeit hatten sich eingefunden der Herr Generalsuperintendent Cranz, der Regierungspräsident Toop, der Regierungsrath Butzke und die Geistlichen aus dem Kreise Krotoschin und trotz des abscheulichen Wetters und eines durchdringenden Regens eine ansehnliche Schaar Gemeindeglieder und evangelischer Christen von nah und fern.

Die Kirche ist für die Pogorzellaer Verhältnisse eine sehr kostbare zu nennen. Ein geschmackvoller Thurm ziert die Kirche, deren Inneres in jeder Beziehung einfach und zierlich ist. Wir haben inniges Behagen empfunden, als wir das Gotteshaus betraten — nirgends war das Gepräge der Armuth der meisten unserer Kirchen zu sehen — und doch muß man hier berücksichtigen, daß die Gemeinde erst vor einem Jahrzehnt gebildet ist und keineswegs wohlhabend ist. Sie hat weder einen königlichen noch einen adligen Patron, der eingetreten wäre mit einer gesetzlichen Verpflichtung als Beisteuerung. Sie hatte nur einen königlichen Schutzherrn, einen für den kirchlichen Nothstand tief und innig fühlenden, auf Abhülfe bedachten König, der zur Erbauung 4000 Thlr. bewilligt hat.

Die Festlichkeit begann mit Absingung des Liedes „Herr Jesu Christ, Dich zu uns wend'" in der alten Kirche. Hier nahm von derselben Abschied der Ortspfarrer Fuhrmann und begab man sich unter Absingung eines geistlichen Liedes nach der neuen Kirche. Präsident Toop empfing vom Erbauer den Schlüssel und überreichte denselben als Vertreter der weltlichen Behörde in dieser Provinz dem geistlichen anwesenden Oberhirten, der ihn dem Ortspfarrer übergab und letzterer öffnete die neu erbaute und heute zu weihende Kirche.

Es erklang in der neuen Kirche unter Posaunenbegleitung der Choral „O heiliger Geist ꝛc.", worauf der Herr Generalsuperintendent die Weihrede hielt. Wer die Worte hörte, der wußte, daß hier ein Oberhirte sprach, wenn ihm auch der Redner völlig fremd war. Kräftige, auf innerer Ueberzeugung beruhende herrliche, Gottvertrauen erweckende Worte durchdrangen das neue Haus und zündeten mächtig und machten die Herzen der Zuhörer lebendig und gingen der eigentlichen Weihe voran. Hierauf folgte nach Absingung des Liedes „Ach bleib mit Deinem Segen" die Liturgie, deren Gesänge Sänger aus dem benachbarten Kobylin mit einer für dergleichen Städte gewiß seltenen Präcision vortrugen. Der Liturgie folgte der gewöhnliche Gottesdienst.

Nach Beendigung des Gottesdienstes vereinte einen großen Theil der Anwesenden das Festmahl in der Schule. Die Ehrenplätze bei diesem Mahle nahmen die Herren Cranz und Toop ein.

Herr Toop gedachte, das Glas erhebend, des Königs, nicht aus dem Grunde, weil er so viel für die Kirche geopfert, sondern weil es der Preußen Lieblingsthun sei, zu denken und zu thun: „Fürchtet Gott und ehret den König". Herr Cranz brachte den Toast auf die Kirchengemeinde, Herr Pastor Fuhrmann auf den Herrn Generalsuperintendenten, Herr Superintendent Esche aus Borek auf Herrn Präsidenten Toop, Herr Bürgermeister Schmidt aus Pogorzella auf den leider dienstlich abwesenden Landrath, Herr Toop ferner auf die Bautechniker, Herr Butzke auf den Erbauer der Kirche, den Maurermeister Guderlei aus Bojanowo und endlich ein Mitglied des Gemeindekirchenraths auf den Superintendenten Pastor Esche aus Borek. Gegen 5 Uhr trennten sich die Festgenossen.

r Wollstein, 26. Juli. [Lebensrettung; aus der Waisenanstalt; Aufruf; für die Israeliten Belgrads.] In diesen Tagen fiel der Distriktsbote Paris aus Dorf Borny beim Schwemmen eines Pferdes im Hammerschen See durch das Scheuwerden desselben ins Wasser und war dem Tode des Ertrinkens nahe. Der Wirthschaftsbeamte Dalz aus Hammer, welcher dies bemerkte, entkleidete sich schnell seiner Oberkleider und Stiefel und sprang ins Wasser. Mit eigener Lebensgefahr gelang es der Umsicht und Geistesgegenwart des jungen Mannes (derselbe befand sich kurze Zeit ebenfalls in Lebensgefahr), den P. aus dem Wasser zu ziehen und ihn, den anscheinend Leblosen, durch sofort angewandte zweckmäßige Wiederbelebungsversuche ins Leben zurückzurufen. — Der hiesigen katholischen Waisenanstalt, die zum größten Theile durch milde Gaben von katholischen Gutsbesitzern und Geistlichen erhalten wird, erwachsen in neuerer Zeit dadurch ziemlich bedeutende Geldvortheile, daß die Vorsteherinnen der Anstalt (barmherzige Schwestern aus Posen) es unternommen, Kindern aus hiesiger Stadt und nächster Umgegend ohne Unterschied der Konfession Industrieunterricht zu ertheilen und den hierfür erzielten Erlös der Anstaltskasse zufließen zu lassen. Bei der Sorgfalt, welche die Schwestern auf die ihnen anvertrauten Schülerinnen verwenden, ist der Besuch aus allen Konfessionen nicht unbeträchtlich. Die geübteren Waisenmädchen selbst werden gegen angemessene Bezahlung zu Gunsten der Anstaltskasse mit Wäschenähen für Herrschaften beschäftigt, wodurch ebenfalls eine ziemlich bedeutende Einnahme für die Anstalt (jährlich 80 — 100 Thlr.) erzielt wird. — In dem hiesigen evangelischen Waisenhause für Mädchen (Marienstiftung) werden die Zöglinge ebenfalls außer den Schulstunden mit Handarbeiten gegen Entgeld beschäftigt. Die hierfür erzielte Einnahme kommt jedoch den Waisenmädchen selbst zu Gute, indem Jedes seinen Verdienst in die hiesige städtische Sparkasse einlegt, um beim einstigen Ausscheiden aus der Anstalt neben der Aneignung von nützlichen Kenntnissen und Fertigkeiten auch eine kleine Geldsumme mit sich zu nehmen. — Die traurigen Ereignisse zu Belgrad am 16. und 17. v. M. haben namentlich die dortige sehr zahlreiche israelitische Gemeinde sehr hart getroffen. Durch das Bombardement aus der türkischen Festung, dem das israelitische Stadviertel am meisten ausgesetzt war, so wie durch die stattgehabte Plünderung wurden die dortigen Israeliten nämlich so arg mitgenommen, daß sie, nur auf die Rettung ihres Lebens bedacht, auf verschiedenen Wegen nach Semlin und Pancsova flohen. Zwei Drittel dieser weit über 400 Familien zählenden Gemeinde sind angewiesen, das Mitleid Anderer anzurufen. Das zu Semlin gebildete „Komité zur Unterstützung der verarmten Belgrader Israeliten" erließ daher in diesen Tagen einen Aufruf an sämmtliche israelitischen Gemeindevorstände, Geldsammlungen für die unglücklichen Israeliten Belgrads zu veranlassen und den Betrag dem Komité zu übermitteln. Der hiesige Gemeindevorstand wird schon in den nächsten Tagen diesem Aufrufe Folge leisten und hoffentlich werden sämmtliche Gemeindevorstände hiesiger Provinz ebenfalls recht bald Hand an das Werk der Nächstenliebe legen. Wer bald giebt, giebt doppelt!

φ Schubin, 25. Juli. [Sociale Verhältnisse; Chausseebau; Kreisersatzgeschäft; Ernte.] Das Vereinsleben findet an hiesigem Orte noch immer nicht rechten Grund nud Boden. Die Ressourcen-Gesellschaft wurde am 1. Dezember 1856 durch den damaligen Kreisgerichts-Direktor hierselbst, jetzigen Rechtsanwalt Justizrath Geßler zu Bromberg, unter dem Namen „Concordia" ins Leben gerufen. Unter seiner leider nur kurzen Leitung verdiente die Gesellschaft ihren Namen. Partei- und Standesunterschiede kannte man in dem Vereine in jener Zeit nicht; Herr Geßler wußte sämmtliche Mitglieder zu einer einzigen großen Familie zu verschmelzen. Nach seinem im Jahre 1857 erfolgten Abgange machten sich diese Unterschiede immer mehr geltend und führten eine Sonderung der Mitglieder in verschiedenen Abstufungen herbei, von denen die höhern jede Vermischung mit der nächstfolgenden mit einer wahren Aengstlichkeit zu vermeiden sucht.— Trauriger noch ist es mit den anderen Vereinen hierorts bestellt. Ein in früherer Zeit entstandener Gesangverein ist schon vor Jahren zu Grabe gegangen. Seit dem vorigen Herbste hat sich zwar ein neuer Gesangverein unter der trefflichen Leitung des ersten Lehrers Herrn Haake gebildet; die Uebungsstunden werden von den Mitgliedern aber so unregelmäßig besucht, daß dem Vereine ein langes Leben nicht vorausgesagt werden kann. — Durch den Mangel einer jeden Feuerlöschordnung und die sonstigen ganz kümmerlichen öffentlichen Feuerlöschgeräthe, so wie durch die Vorgänge in anderen Städten angeregt, hat sich im vorigen Herbste hier ein Männerturn- und Feuer-Rettungsverein unter dem Vorstande des Kreisgerichts-Raths Göldner, des Exekutions-Inspektors Arnim und des Büreau-Vorstehers Prager gebildet. Der Eifer, mit dem man sich diesem Vereine im Anfange anschloß, hat sich seitdem derartig auffallend abgekühlt, daß der Verein gegenwärtig nur noch dem Namen nach besteht und in nächster Zeit zu seiner Selbstauflösung geschritten werden wird. — Am 23. d. Mts. war der Regierungs-Präsident Freiherr v. Schleinitz aus Bromberg auf seiner Durchreise hier eingetroffen, ließ sich am folgenden Tage die Stadtverordneten hierselbst vorstellen und setzte, nachdem er diesen die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß Seitens der Kreisstände Brombergs der Angriff der Chaussee von Bromberg nach Schubin mit dem kommenden Jahre beschlossen worden ist, seine Reise in der Richtung nach Exin fort. Der Bau einer Chaussee zwischen Bromberg und Schubin ist ein sehr fühlbares Bedürfniß, indem der Weg zwischen diesen beiden Städten im Sommer bei anhaltender Trockenheit wegen des endlosen Sandes zu den traurigsten in weitem Umkreise gehört. — Heute hat die Departements-Ersatz-Kommission in hiesigem Kreise ihr Geschäft hier beendet. Es sind die Mannschaften der Artillerie und Kavallerie zum ersten Oktober d. J., die übrigen Mannschaften zum ersten April kommenden Jahres designirt. Auffallend viel Leute jüdischer Konfession im Verhältnisse zu den Aushebungen in anderen Jahren sind in diesem Jahre zur Landesvertheidigung erkoren. — Die Ernte des Winterroggens ist bei den Ackerbürgern hierorts fast beendet. Dieselben versichern, daß sie seit langen Jahren hinsichtlich der Qualität sowohl, wie auch der Quantität nicht einen der diesjährigen Ernte gleichen Ertrag erzielt haben.

Landwirthschaftliches.

L Jaraczewo, 27. Juli. Seit einigen Tagen zeigt sich bei der Kartoffel an vielen Stellen die gewöhnliche Krankheit. Das Kraut wird schwarz und selbst auf sandigem Boden zeigt sich Fäulniß der Knollen. — In Góra wurde dem Mangel an tüchtigen Arbeitern dadurch abgeholfen, daß aus dem Gefangenenhause zu Schrimm 17 Züchtlinge zur Feldarbeit dahin engagirt wurden. Man ist mit ihrer Arbeit sehr zufrieden, zumal sie stets von einem mit ihnen hingekommenen Aufseher zum Fleiße angetrieben werden.

r Wollstein, 26. Juli. Trotz der Unterbrechungen in den letzten Tagen durch häufige Regengüsse ist die Roggenernte in hiesiger Umgegend bei den kleinen Grundbesitzern gänzlich geborgen und auch die Dominien werden, wenn die Witterung nur kurze Zeit ununterbrochen trocken bleibt, in einigen Tagen dieselbe beendigt haben. Vielfache Probeerdrusche ergeben, daß dieselbe sowohl in Schockzahl, als auch in Körnern der vorjährigen guten Roggenernte nicht viel nachsteht. Die Frühgerste ist ebenfalls schon eingebracht und mit der Erbsen- und Weizenernte wird bereits begonnen. Beide versprechen bei günstiger Erntewitterung einen guten Ertrag. Die Sommerung und namentlich der Hafer steht so gut, wie schon seit vielen Jahren nicht; Kartoffeln lassen ebenfalls nichts zu wünschen übrig. — Mit dem Hopfen steht es im Allgemeinen nicht gut und nach alten Vorräthen ist in neuester Zeit wieder sehr rege Nachfrage, sogar aus Gegenden, wo bis jetzt unser Hopfen keinen Absatz gefunden, aus Königsberg und Memel. Trotz der vorjährigen ergiebigen Hafererernte sind wir dennoch genöthigt, unseren jetzigen Haferbedarf zum größten Theile durch hiesige Getreidehändler aus Schlesien zu beziehen.

Vermischtes.

* Der Münchener „Punsch" vom 20. Juli schreibt: In Nummer 19 des Münchener „Punsch", erschienen am 11. Mai d. J., findet sich eine angebliche „Bekanntmachung" eines italienischen Theaterdirektors, Namens Lampini, worin derselbe anzeigt, daß er das Stadttheater in Pompeji übernommen habe, dasselbe mit der „Regimentstochter" eröffne und das Publikum bitte, die seinem Vorgänger (vor 1800 Jahren!) erwiesene Gunst auch auf ihn zu übertragen. Natürlich war das Ganze ein Scherz, dessen politische Spitze allenfalls gegen das Bestreben der heutigen Italiener gerichtet war, an die Traditionen des alten Rom anzuknüpfen. Bald darauf las man in Norddeutschen Blättern die Nachricht, ein gewisser Lampini habe in Pompeji ein Theater eröffnet und dabei folgende „muntere" Bekanntmachung erlassen; folgt nun, als baare Münze genommen, der erwähnte Artikel des „Punsch". Nun kommt aber gar ein Artikel der „Allgemeinen Zeitung" aus Neapel, der berichtet, ein Sgr. „Langini" habe auf den Trümmern des alten Amphitheaters zu Pompeji eine Schaubühne errichtet, sie mit „figlia del Regimento" eröffnet und mit einer Ansprache empfohlen, die der im „Punsch" enthaltenen wörtlich gleichkommt. Diese Mittheilung aus Neapel entnimmt die „Allgemeine Ztg." einem englischen Blatte!

* Paris, 22. Juli. Man setzt in diesem Augenblicke die Zifferblätter auf dem neuen Thurme zwischen der Kirche St. Germain l'Auxerrois und der Mairie ein. Das eine zeigt den Stand der Temperatur von 5 zu 5 Grad an, das zweite die Stunden, das dritte Tag, Monat, Jahr und den Stand des Mondes. — Ein ehemaliger Grenadiertambour hat beim Kriegsministerium eine Abhandlung über eine „neue Methode, die Trommel zu rühren" eingereicht. Der Verfasser beklagt, daß inmitten aller Verbesserungen in der Armee die Trommel allein stationär bleibe und das Trommeln in Verfall gerathe. „Man versteht", sagt er, „nicht mehr zu wirbeln, noch mit Präcision zu trommeln." Das Kriegsministerium ließ mit der neuen Methode Versuche anstellen, die, wie man versichert, sehr befriedigend ausfielen. — Die Wittwe des berühmten Astronomen, Marquis de la Place, ist am 20. Juli in Paris im Alter von 94 Jahren gestorben.

* In der Nacht vom 26. auf den 27. Juni brach im unteren Stromgebiete der Wolga ein Sturm aus, der bis zum 29. wüthete und von Saratow bis Astrachan großen Schaden unter den Wolgaschiffen anrichtete. In Astrachan wurde auf drei Saschenen Breite die Uferterrasse, gerade dem Marktplatze der Stadt gegenüber, fortgerissen.

(Eingesandt.)

Die Eisenbahnen der Provinz Posen.

Die Lebensadern des Verkehrs, die Eisenbahnen, durch welche recht eigentlich der Welt die verschiedenartigen Schätze der einzelnen Länder erst erschlossen worden sind, und welche unstreitig in politischer und socialer Beziehung die großartigsten Veränderungen hervorgerufen haben und noch hervorrufen werden, — diese Lebensadern des überall mächtig pulsirenden Umlaufes aller geistigen und materiellen Kräfte der Menschheit, sie fehlen noch vielen Theilen unseres Vaterlandes und wir stehen darin den andern Großmächten Europa's um Vieles nach! —

Es würde zu weit führen, wollten wir hier alle Gründe ermitteln und aufzählen, welche bei uns eine, anderen Ländern entsprechende Verbreitung der Eisenbahnen gehindert haben, aber wir wollen es gern erwähnen, daß es nicht Engherzigkeit und Kurzsichtigkeit der Behörden, oder Mangel an Unternehmungsgeist der Privaten gewesen ist, was wir als Hemmniß bezeichnen könnten. Auch ist es nicht Mangel an Produktivität oder National-Vermögen des Landes, sondern es ist hauptsächlich seine geographische Lage, sein Verhältniß zu den verschiedenen Grenzen fremder Länder sein dadurch besonders gestalteter weiterer Verkehr gewesen, was wir zum Theil als triftigen Grund dieser Verzögerung und Hemmung neuer Eisenbahnbauten bezeichnen können.

Diese zuletzt erwähnten Verhältnisse haben auch in der Provinz Posen ihren Einfluß auf die Ausführung längst projektirter Eisenbahnlinien nicht verleugnet. Der ganze südöstliche Theil der Provinz ermangelt einer solchen Lebensader des Verkehrs, und wir fühlen dies um so schmerzlicher, als wir auch keine einzige bedeutende Wasserstraße besitzen, welche einigen Ersatz und wenigstens das Mittel dazu darböte, um die Produkte des innern Landes bequem und billig auf Hauptmärkte bringen und angemessen verwerthen zu können.

Die Rücksicht auf den Verkehr in diesem Theile der Provinz allein würde aber für die Anlage einer Eisenbahn durch unsere Gegend natürlich nicht maßgebend sein können, und schwerlich wäre in irgend einem spekulativen Kopfe der Plan aufgetaucht, eine Bahnlinie von Lissa über Kalisch bis an die Warschau-Wiener Bahn herzustellen, wenn nicht der Verkehr mit dem Königreich Polen und mit Rußland, wie er jetzt schon besteht, und wie er sich auf einer Eisenbahn, welche auf dem kürzesten Wege direkt bis in das Herz Deutschlands und bis nach Paris führt, mit Sicherheit erwarten läßt, den Ausschlag gäbe! —

Die Hauptfrage dabei war aber natürlich, ob von Kalisch ab jenseit der Grenze auch weiter gebaut, ob der Anschluß an die Warschau-Wiener Bahn auch hergestellt werden, mit einem Worte, ob die dortige Regierung das Projekt aufnehmen nnd befördern würde.

Ein Komité, welches bereits im Jahre 1858 in Lissa zusammentrat, und sich zur Aufgabe stellte, die Ausführung der hier erwähnten Bahnlinie zu vermitteln, konnte damals ein günstiges Resultat nicht erzielen, da das diesseitige Handelsministerium auf dieses Projekt schon um deßwillen nicht näher eingehen zu können vermeinte, weil vorher die Herstellung der Eisenbahn von Bromberg über Thorn nach Lowicz abgewartet werden müßte.

Wie bekannt, steht die Vollendung dieser Bahnlinie nahe bevor, und es ist daher jetzt auch für die Mitglieder des Komité in Lissa die Zeit wiedergekommen, ihre Thätigkeit aufs neue für den gleichen Zweck zu beginnen, und die Ausführung des Baues einer Eisenbahn von Lissa über Kröben, Kobylin, Krotoschin, Ostrowo nach Kalisch zum Anschluß an die Warschau-Wiener Bahn in der Art zu vermitteln, daß dieses Projekt so schnell als möglich realisirt werde.

Es ist nicht unser Beruf, hier die einzelnen Schritte aufzuzählen und zu kritisiren, welche das Komité für die Erreichung dieses segensreichen Zieles gethan und eingeleitet hat, sondern es wird mehr im Interesse der Sache und des Publikums liegen, den Werth grade dieser Bahnlinie näher zu beleuchten und die Chancen abzuwägen, welche das Projekt für seine Realisirung hat. Die Hauptfrage bleibt natürlich die, ob jenseit der Grenze von Kalisch aus weiter gebaut und der Anschluß an die Warschau-Wiener Bahn auf diese Weise hergestellt wird.

Diese Frage sind wir im Stande recht günstig zu beantworten.

Aus zuverlässigen Quellen wissen wir, daß die Regierung in Warschau nur darauf wartet, unsererseits den Bau der Bahn in Angriff genommen zu sehen, um ohne Aufenthalt auch ihrerseits die Fortsetzung herzustellen.

In der That sprechen auch die Verhältnisse der dortigen sehr industriellen Gegend, die Interessen der auf der Linie befindlichen Fabrik- und Handelsstädte Kalisch, Apatówek, Sieradz, Zdąska wola, Fabianice, Lodź, Zgierz und der nach unserer Grenze drängende Handelsverkehr mit landwirthschaftlichen Produkten so laut für die Erfüllung dieser Zusage, daß ein Zweifel nicht gerechtfertigt erscheinen könnte. Einzelne Fabrikstädte sollen bereits selbst namhafte Offerten für die Ausführung dieser Bahn gemacht haben, weil ihnen die Vortheile zu klar und deutlich vorliegen.

Wenn wir nun diese Hauptfrage als günstig beantwortet ansehen können und mit Zuversicht wissen, daß wir uns keine Sackgasse bis zur Grenze bauen, so bleibt uns zu erörtern übrig, warum wir für die Linie Lissa-Kalisch sind, und uns nicht unsererseits damit einverstanden erklären können, eine Verbindung von der Grenze nach Posen hergestellt zu sehen.

Wir hatten Gelegenheit, vor einigen Tagen einem Artikel der „Ostdeutschen Zeitung" über Eisenbahn-Projekte die Aeußerung zu entnehmen,

(Fortsetzung in der Beilage.)

daß überall im Staate die Wünsche und Interessen Einzelner, dem Interesse des Ganzen untergeordnet werden müßten. Wir acceptiren diese Ansicht bestens, besonders weil wir uns in der glücklichen Lage befinden, in der schwebenden Frage unsere Spezial-Interessen mit dem Interesse des Ganzen untrennbar verbunden zu sehen.

Die von uns beabsichtigte Bahn ist sowohl in politischer als auch in merkantiler und militärischer Beziehung von der größten Wichtigkeit, denn wenn sie an der Warschau-Wiener Bahn, in der Gegend von Skierniewice oder Rokiczyn beginnt, und über Kalisch nach Lissa geführt wird, so schließt sie sich der bereits vollendeten 15 Meilen langen Eisenbahn von Lissa über Glogau nach Hansdorf (Sorau) an, und da eine Bahn von Sorau über Torgau nach Halle projektirt ist, — das Projekt zum Bau von Halle nach Kassel aber bereits dem Landtage zur Genehmigung vorliegt, so wird die Linie Warschau-Lissa-Sorau-Halle-Kassel die kürzeste von Polen durch Mitteldeutschland nach Frankreich, und tritt zugleich mit den großen Meßplätzen Leipzig und Frankfurt a. M. durch bestehende Seitenbahnen in Verbindnng.

Jede der anderen Bahnen, z. B. die vorhandene von Warschau über Breslau, und von Warschau über Bromberg ist bedeutend länger, und beide haben den Nachtheil, daß sie zu viel fremde Staaten durchziehen, während die von Warschau über Lissa meist preußisches Gebiet berührt.

Bei allen Eisenbahnbauten ist die zu erwartende Rentabilität hinsichtlich der Wahl der Linie aber entscheidend, und überall wird diese Rücksicht in unserer Zeit obenan gestellt werden. Die Rentabilität einer Bahn ist aber außer den Verkehrsverhältnissen wesentlich abhängig von dem erforderlichen Anlagekapital, den Baukosten und von den Kosten des Betriebes. Die Bau- und Betriebskosten werden aber wiederum bedingt durch die Wahl des Terrains für die Bahnlinie und durch deren Länge. Große Terrainhindernisse, viele Brücken, bedeutende Einschnitte und Aufträge müssen den Bau vertheuren, und dennoch wird es nicht gelingen, aus der Kronenlinie alle ungünstigen Neigungsverhältnisse zu verbannen. Jede größere Steigung in einer Bahn muß die Kosten des Betriebes ganz ungemein erhöhen, die Lasten, welche normalen Verhältnissen entsprechen, dann entweder gar nicht oder nur mit großem Aufwande von Kraft, d. i. von Kosten bewegt werden können. Daß eine längere Linie mehr kostet als eine kürzere, bei sonst gleichen Verhältnissen, bedarf keiner Erwähnung. Die Terrainverhältnisse unserer Bahnlinie sind nun in jeder Beziehung günstig, denn die Linie durchschneidet mit sehr geringen Ausnahmen eine große Ebene, welche von keinem bedeutenden Flusse durchschnitten ist.

Kein anderes Projekt kann sich in dieser Hinsicht mit dem unsrigen messen, und das kürzlich aufgetauchte und öffentlich abgehandelte Projekt einer Bahn von Warschau über Posen-Guben nach Halle würde eine 20 Meilen längere Baulinie, mithin schon ohne Rücksicht auf die bedeutend ungünstigeren Terrainverhältnisse, einen weit größeren Kostenaufwand erfordern, also die Rentabilität in Frage stellen.

Das Komité in Lissa hat durch einen tüchtigeu, mit Eisenbahnbauten vertrauten Techniker einen Kostenüberschlag der Strecke von Lissa bis Kalisch fertigen lassen, und es ist dadurch festgestellt worden, daß der Bau unserer Linie in der Richtung von Lissa über Kröben, Kobylin, Krotoschin, Ostrowo bei 13 Meilen Länge und sehr günstigem Terrain nur 3,300,000 Thlr., also pro Meile circa 220,000 Thlr. kosten würde.

Wird nun in militärischer Hinsicht noch in Betracht gezogen, daß durch diese direkte Linie die Festungen Torgau und Glogau verbunden sind, und daß die ganze Strecke von Warschau bis an den Rhein nur 120 Meilen betragend, militärische Tronsporte nach Osten und Westen ungemein leicht vermittelt, so muß man die Frage, „ob unser Projekt den allgemeinen Interessen des ganzen Landes Rechnung trage,“ als ganz entschieden günstig beantwortet ansehen. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß sowohl der Personen- als auch der Güterverkehr unter diesen günstigen Verhältnissen die großartigsten Dimensionen annehmen wird, und hiermit ist sodann die Rentabilität der Bahn vollkommen gesichert.

Indem wir dem größeren Publikum durch die Presse davon Kenntniß geben, unter welchen Auspicien das Eisenbahnkomité in Lissa seine Arbeiten für die Realisirung dieser Bahn wieder aufgenommen hat, hoffen wir das allgemeine Interesse dafür nicht nur innerhalb unserer Landesgrenzen, sondern weit über dieselben hinaus wachzurufen, und namentlich die betreffenden Gegenden des Königreichs Polen zu thatkräftigem, gemeinsamen Wirken anzuregen.

Der Grenzverkehr zwischen Polen und Preußen hat eine große Zukunft unter den glücklichen neuesten Bestrebungen der dortigen Regierung.

Nun wohlan! Mag die Kalisch-Lissaer Eisenbahn ein neuer mächtiger Hebel werden, diesen Verkehr zu beleben, und die reichen Quellen der angrenzenden Landestheile dem Nationalwohle zu erschließen!

(Den vorstehenden, uns aus Krotoschin zugegangenen Aufsatz veröffentlichen wir, ohne damit unserem Projekt „Posen-Thorn“ etwas vergeben zu wollen. D. Red.)

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 26. Juli. Kuhn Nr. 156, Schiffer Tomau Reich, Kahn Nr. 438, Schiffer Joseph Schrakowiak, und Kahn Nr. 118, Schiffer Herman Herforth, alle drei von Stettin nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. 1800, Schiffer Sobald Ingerdorf, von Stettin nach Posen mit Schiefern. — Holzflößen: 17 Iristen Eichenkantholz, von Solaschin nach Stettin.

Am 27. Juli. Kahn Nr. 1141, Schiffer Christian Jahns, von Stettin nach Posen mit Schieferplatten. — Holzflößen: 15 Triften Eichen, von Neustadt nach Stettin.

Angekommene Fremde.

Vom 28. Juli.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Siegrist aus Mannheim, die Rittergntsbesitzer Graf Arco nebst Frau aus Wronczyn und v. Bialkowski aus Pierzchno, Baurath v. Bandlow aus Mannheim, Lieutenant a. D. und Gutsbesitzer Petrenz aus Zirkow, Senator Musculus aus Hamburg, Partikulier v. Gottberg aus Schlesien, Architekt Vollgold aus Nimwegen, Fabrikant Herbst aus Lüttich, Großhändler Rosenzweig aus Stupey, die Gutsbesitzer v. Westernhagen aus Sachsen, v. Arnstädt aus Barnikow, Naglo aus Bielawy und Römer aus Priegnitz.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer Martini aus Łukowo, Fabrikbesitzer Aßmann aus Lüdenscheid, Staatsanwalt Braut aus Berlin, die Kaufleute Blumacher aus Düsseldorf, Armskong aus Newyork, Peiseler aus Remscheid, Lesser aus Stettin, Frankenstein, Gewert und Korn aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer Prätel aus Sękowo und Trampe nebst Frau aus Topola, Gutspächter Walter aus Nakel, Kourier Babini aus Marseille, Fabrikant Strelitz aus Aachen, die Kaufleute Greifen aus Berlin, Karstan aus Breslau, Rohde aus Bremen, Hoffmann aus Stettin und Beyerhofer aus Frankfurt a. M.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbes. Frauen Gräfin Tyszkiewicz aus Kiew, v. Wilkonska aus Lechlin und v. Zabłocka aus Czerlin, die Rittergutsbesitzer v. Węsierski aus Podrzecz, v. Jackowski aus Palczyn, v. Zakrzewski aus Żabno und v. Moszczenski aus Wiatrowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Baron v. Knorr aus Gutowy und v. Schneider aus Mecklenburg, Lieutenant im 21. Infanterie-Regiment Schneider aus Gnesen, Gouvernante Müllefer aus Schwiebus, Oberamtmann Burghard aus Węglewo, die Kaufleute v. Przespolewski aus Breslau, Stephan aus Berlin und Pinner aus Drüsen, die Gutsbesitzer Waligórski aus Rostworowo und v. Skolnicki aus Trzcsino.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer v. Zakrzewski aus Cichowo, Rendant Szyntlewski aus Gościeszyn, Distrikts-Kommissarius Böning aus Wreschen, Kreisrichter Węclewski nebst Frau aus Schroda und Gutsbesitzer Kutszer aus Schrimm.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Brückmann aus Bromberg, Pinn aus Grünberg, Jaffe und Geschäftsführer Lewek aus Santomyśl.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Vom 15. August c. ab wird auf der Stargard-Posener Eisenbahn neben der Haltestelle **Miala** auch **Dratzig** in der Weise als Haltestelle wieder hergestellt, daß alle zur Personenbeförderung bestimmte Züge dort halten, wenn Personen zu- oder abgehen.

Das Personenfahrgeld beträgt:

	von Dratzig nach Kreuz	von Dratzig nach Wronke
und in umgekehrter Richtung		
in I. Wagenklasse	6 Sgr	— 21 Sgr
= II. =	5 =	— 16 =
= III. =	3 =	— 11 =
= IV. =	2 =	— 6 =

Zugleich bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 15. August c. das Personenfahrgeld

	von Miala nach Kreuz	von Miala nach Wronke
und in umgekehrter Richtung auf die Sätze von		
in I. Wagenklasse	11 Sgr	— 16 Sgr
= II. =	9 =	— 12 =
= III. =	6 =	— 8 =
= IV. =	3 =	— 4 =

ermäßigt ist.

Breslau, den 22. Juli 1862.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Die nach meiner Bekanntmachung vom 20. Juni cr. gestohlene Uhr ist ermittelt Schneidemühl, den 26. Juli 1862.

Königl. Staats-Anwalt.

Handelsregister.

I. Der Kaufmann **Paul Jolowicz** zu **Posen** hat seine Firma:

Paul Jolowicz

heut angemeldet. Eingetragen sub Nr. 566 unseres Firmenregisters.

II. Der Kaufmann **Julius Briske** zu **Posen** hat für sein unter der Firma **Julius Briske** zu **Posen** bestehendes Handelsgeschäft seinem Sohne **Martin Briske** Prokura ertheilt. Dies ist unter Nr. 54 unseres Prokurenregisters eingetragen.

Posen, den 22. Juli 1862.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist nachstehende Eintragung erfolgt:

Nr. 93.

Bezeichnung des Firmeninhabers:
Kaufmannsfrau **Marianne Höhle** geb. **Bogulska.**

Ort der Niederlassung:
Samter.

Bezeichnung der Firma:
M. Höhle.

Zeit der Eintragung:
Eingetragen zufolge Verfügung vom 23. Juli 1862 am 23. Juli 1862 (Akten über das Firmenregister Bd. II. S. 23).

Fischer, Kreisgerichts-Sekretär.

Samter, den 23. Juli 1862.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft ist nachstehende Eintragung erfolgt:

Nr. 8.

Bezeichnung des Ehemanns:
Kaufmann **Anton Höhle** in Samter.

Bezeichnung der Rechtsverhältnisse:
hat für seine Ehe mit **Marianne** geborne **Bogulska** durch Vertrag vom 29. April 1862 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 23. Juli 1862 am 23. Juli 1862 (Akten über das Register zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft. (Bd. I. S. 8.)

Fischer, Kreisgerichts-Sekretär.

Samter, den 23. Juli 1862.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung

Bekanntmachung.

In der Resubhastationssache des Gutes **Rumianek** wird der auf **den 27. Oktober c.** anberaumte Bietungstermine aufgehoben.

Posen, den 21. Juli 1862.

Königliches Kreisgericht.

Abtheilung für Civilsachen.

Bekanntmachung.

An der hiesigen gehobenen evangelischen Rektorschule ist vom 1. Oktober c. ab die zweite Lehrerstelle mit 250 Thlr. Gehalt und freier Wohnung zu besetzen.

Bedingung ist, Befähigung zur gründlichen Ertheilung des Unterrichts in lateinischer und französischer, womöglich auch englischer Sprache.

Kandidaten der Theologie oder Philologie, auch andere **qualifizirte** Lehrer mit jener Befähigung werden ersucht, sich sofort mit ihren Bewerbungs-Anträgen unter Beifügung der Zeugnisse in portofreien Briefen an den stellvertretenden Vorsitzenden des Schulvorstandes Inspector **Hoeber** in Pleschen zn wenden.

Pleschen, den 15. Juli 1862.

Der Schulvorstand.

Für **Rückgrat-Verkrümmungen** rc., Dr. ***Neumann,*** heilgymnastische Anstalt, Berlin, Ritterstr. 60. 8—12.

Blauer englischer Dachschiefer erster Qualité ist haben bei ***W. Wolffheim*** in ***Stettin.***

Arom.-mediz. **Kronengeist** von **Dr. Béringuier** (**Quintessenz d'Eau de Cologne**) à Originalflasche 12½ Sgr. à Originalkiste 2 Thlr. 15 Sgr.

bewährt sich als köstliches Riechwasser und als herrliches medikamentöses Unterstützungsmittel, wie z. B. bei Kopfweh, Migräne und Zahnschmerzen; dem Waschwasser beigemischt, stärkt und belebt es Kopf und Augen und verleiht der Haut elastische Weichheit und jugendliche Frische.

Nicht minder empfehlenswerth und rühmlich anerkannt ist das

Kräuterwurzelöl des Dr. Béringuier

(in Flaschen für mehrere Monate ausreichend, à 7½ Sgr.)

zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, wird dieser balsamische Kräuterextrakt namentlich auch beim Ausfallen und zu frühzeitigem Ergrauen der Haare mit überraschendem Erfolge angewandt.

Alleinverkauf für Posen bei

Herrmann Moegelin, Breslauerstraße 9,

so wie auch in **Bromberg:** ***Theod. Thiel***, **Birnbaum:** ***L. Stargardt***, **Fraustadt:** ***Carl Wetterström***, **Inowraclaw:** ***J. Lindenberg***, **Lissa:** ***Mor. Moll***, **Neutomysl:** ***W. Peikert***, **Rawicz:** ***R. T. Frank***, **Rogasen:** ***Louis Zerenze***, **Schneidemühl:** ***J. Tantow***, **Samter:** ***Julius Peyser*** und in **Wollstein** bei ***E. Anders.***

Frische geräucherte **Speckflundern, Aal-Roulade** und **Aal-Bricken** empfingen

W. F. Meyer & Co.,

Wilhelmsplatz Nr. 2.

Die Einrichtung einer **kleinen kompletten Oelmühle** mit Roßwerk und Dampfkessel steht bei mir zum Verkauf.

Louis Heimann,

Mühlen- und Fabrikbesitzer in Ohlau.

Fr. Limb. Koscher-Sahn-Käse, sowie neue Citronen u. Apfels. b. Kletschoff, Krämerstr. 12.

Fr. mar. Lachs (auch portionenw.) b. Kletschoff.

Kataloge von echten Haarlemer Blumenzwiebeln,

welche unter Gewährung besonderer Vortheile das Schönste und Neueste enthalten, was die nächste Saison bieten wird, können in der Expedition dieser Zeitung kostenfrei in Empfang genommen werden.

Sicherer Nebenverdienst für Jedermann.

Unser Chef, Professor ***Charlier,*** betreibt seit Jahren während seiner Mußestunden einen Industriezweig, der eben so lohnend als unterhaltend ist und, im größeren Umfange betrieben, sogar Wohlstand bringt. Wir sind in der Lage, die ausführliche Anweisung zu dieser, **von der königlich preußischen Regierung protegirten,** neben jedem andern Berufe, in Städten, wie in Dörfern bequem und leicht zu betreibenden Nebenbeschäftigung, aus welcher ein jährliches Verdienst von 2—300 Thlrn. spielend zu erzielen ist, gegen Einsendung oder Einzahlung von 1½ Thlr. für Insertions- und Schreibkosten mitzutheilen.

Unter unbedingter Garantie für die Wahrheit dieser Annonce bemerken wir, daß Betriebskapital nicht, sondern nur 10—15 Thlr. für Einrichtungsstücke, die jeder Holzarbeiter machen kann, erforderlich.

☞ Der Instruktion ist eine Kalkulation beigefügt.

☞ Wir verpflichten uns, das Produkt zu dem der Kalkulation zu Grunde gelegten Preise zu übernehmen.

Das Charlier'sche Verlagsbureau

in **Bockenheim** bei **Frankfurt a. M**

Stoppelrüben-Samen vorzüglicher Qualität offerirt **Rudolph Rabsilber.**

Echter Probsteier (Original-) Saatroggen und Weizen,

der bekanntlich das 25. Korn liefert.

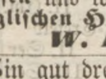
Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saatgetreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pro Tonne beigefügt werden. Eine Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Berliner Scheffeln.

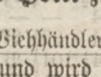
N. Helfft & Co.,

Berlin, Unter den Linden 52.

100 Schafe stehen zum Verkauf. ***Węgierskie*** bei Kostrzyn.

Stoppelrübensamen à Pfd. 6 Sgr. ***A. Niessing*** in **Poln. Lissa.**





Dienstag den 29. Juli bringe ich m. d. Nachmittagzuge einen Transport **Netzbrucher Kühe mit Kälbern** nach **Posen** und logire in **Keilers Hotel zum englischen Hof.**

W. Hamann, Viehhändler.

Ein gut dressirter Hühnerhund wird gesucht ***Węgierskie.***

Für Kunstfreunde.

Die zweite Serie Stereoskopbilder Londoner Ausstellung von 1862, herrliche Ansichten, erhielten wir heute aus London; ferner ganz neue Ansichten von Venedig, Sekundenbilder, von **Pompeji, Malta,** italienische Kirchen rc. die Preise derselben sind bedeutend ermäßigt.

Gebr. Pohl, Optiker.

Wilhelmsstr. Nr. 9 in **Posen.**

Gas-Aether

aus der anerkannt besten Fabrik von **Fr. Schuster** in **Berlin** hat empfangen

Adolph Asch,

Schloßstraße Nr. 5.

Preußische Lotterie-Loose versendet billigst **Sutor,** Jüdenstr. 54 in Berlin.

Gegen die am 15. September a. c. stattfindende Verloosung der **preußischen 3½ proz. Prämienanleihe** übernehmen wir die Versicherung für eine billige Prämie.

Berlin, den 19. Juli 1862.

Abel & Witkowski.

Preußische 3½ proz. Prämien-Anleihe von 1855.

Versicherungen gegen die am 15. September d. J. stattfindende Ausloosung übernehmen wir, wie in früheren Jahren, für eine mäßige Prämie.

Moritz & Hartwig Mamroth.

Mühlenstr. 17, 2 Tr., ist einer **achtb. Dame** 1 freundl. Zimmer mit auch ohne Möbel billig zu vermiethen.

Breslauerstr. Nr. 38 sind im ersten Stock zwei elegante Zimmer, möblirt oder unmöblirt, zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Kanonenplatz Nr. 3 sind 2 freundliche Zimmer nebst Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen.

Sandstraße Nr. 2 sind von Michaeli c. ab zu vermiethen: eine Parterrewohnung von 2 Stuben, Küche, Küchenstube, Keller und Nebengelaß, ferner eine Kellerwohnung von 2 Stuben und eine Stube im dritten Stock.

Für eine Colonialwaaren-, Wein- u. Eisen-Handlung wird ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen, beider Landessprachen mächtig, gesucht. Näheres durch ***H. Giering*** in **Jarocin.**

Ein mit guten Zeugnissen versehener deutscher Kutscher, der Soldat gewesen, wird sofort gesucht.

Węgierskie bei Kostrzyn.

Ein Böttcher-Lehrling wird gesucht. Näheres Wronkerstraße Nr. 8.

Familien-Nachrichten.

Verspätet.
Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Schlesinger.
Conrad Witt.
Lissa. **Samter.**

Die heute Nachmittag 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Minna**, geborne **Busse** von einem gesunden Knaben zeige ich hierdurch Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an.
Tarnowo, den 27. Juli 1862.
Theodor Wandelt.

Heute früh 5 Uhr entschlief im Herrn nach neunmonatlichem Leiden unsere geliebte Tochter **Julie**, was wir Verwandten und theilnehmenden Freunden tiefbetrübt anzeigen.
Posen, den 28. Juli 1862.
Heinisch und **Frau.**

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 6 Uhr statt.

Der Geometer Herr **Anton Dziembinski**, 62 Jahr alt, ist heute im städtischen Krankenhause gestorben.
Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag um 6 Uhr vom Krankenhause aus statt.
Posen, den 27. Juli 1862.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Berlin: Fräul. Marie Auerbach mit Hrn. Georg Wolff; Papierfabrik Remse bei Glauchau: Frl. Toni Schmidt mit techn. Dirigent Karl Palm.

Geburten. Ein Sohn: Hrn. Fridrichowicz, Hrn. Herm. Schulz u. Hrn. Th. Ziersch in Berlin, Hrn. Ed. Hertel in Wittstock, Hrn. Adolph Nitsche in Glogau und Bau-Inspektor Reißert in Schleusingen; eine Tochter: Herrn Brösicke und Hrn. Moritz Cohn in Potsdam, Hrn. Bauführer Wilh. Ulrich in Freienwalde, Hrn. Apotheker Otto Curtius in Sorau, Hrn. Jul. Krüger in Brandenburg a/H., kgl. Oberförster v. Alvensleben in Eggesin und Herrn Theod. Ziersch in Berlin.

Todesfäle. Tischlermstr. A. Stahlberg, Frau W. Mai, Buchbindermstr. A. Carbonnier und des Hrn. J. Meister jüngste Tochter in Berlin, Frau E. Groskopf auf Bahnhof Passow, dänischer Generalkonsul B. Lorck in Königsberg i. Pr., des Hrn. A. Weißermel Sohn auf Domäne Strasburg, Frl. E. Rudolphi in Lychen.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 28. Juli 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	104¾	—
= 3½ = =	—	99⅛	—
= 4 = neue =	—	99¼	—
= Rentenbriefe	—	99⅛	—
= Provinzial-Bankaktien	—	97½	—
= 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
= 5 = Kreis-Obligationen	—	—	—
= 5 = Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
= 4½ = Kreis-Obligationen	—	—	—
= 4 = Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	90¼	—
= 4 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 4½ = Freiw. Anleihe	—	—	—
= 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
= 5 = Staats-Anleihe	—	108⅝	—
= 3½ = Prämien-Anleihe	—	124¼	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ = =	—	—	—
Polnische 4 = =	—	87½	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
= = Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	92⅜	—

Roggen weichend, gekündigt 25 Wispel, pr. Juli 45½ Br., Juli-Aug. 44¼—⅛—44 bz. u. Br., Aug.-Sept. 44 Br., Sept.-Okt. 43⅝ bis ½ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 43½ bz., Nov.-Dez. 43 Br.

Spiritus flau, gekündigt 12,000 Quart, mit Faß pr. Juli 18⅓ Br., Aug. 18⅓ bz., ¼ Br., Sept. 18⅛ Br., $\frac{1}{12}$ Gd., Okt. 17½ bz. u. Gd., Nov. 16$\frac{11}{12}$ bz., 17 Br., Dez. 16¾ Br.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 28. Juli 1862.
Roggen, Stimmung besser.
= loko 54.
= Juli 55¾.
= September-Oktober 50¾.
Spiritus, Stimmung fest.
= loko 19⅓.
= Juli 19$\frac{1}{12}$.
= September-Oktober 19⅛.
Rüböl, Stimmung niedriger.
= loko 14.
= Juli 14.
= September-Oktober 13⅞.
Stimmung der Fondsbörse: Fonds behauptet.
Staatsschuldscheine 90⅝.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 99¼.
Polnische Banknoten 87¼.

Posener Marktbericht vom 28. Juli.

	von Rt	von Sgr	von Pf	bis Rt	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	27	6	3	—	—
Mittel-Weizen	2	22	6	2	25	—
Bruch-Weizen	2	17	6	2	20	—
Roggen, schwerere Sorte	1	27	6	2	1	3
Roggen, leichtere Sorte	1	22	6	1	26	3
Große Gerste	1	10	—	1	12	6
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	3	18	—	3	20	—
Winterraps	3	20	—	3	25	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	—	—	15	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	25	—	2	5	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles
26. Juli 1862 18 Rt. 22½ Sgr — 18 Rt. 27½ Sgr
28. = = 18 = 15 = — 18 = 20 =

Die Markt-Kommission
zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 27. Juli Vrm. 8 Uhr — Fuß 11 Zoll.
= = 28. = = = = — = 11 =

Produkten-Börse.

Berlin, 26. Juli. Wind: W. Barometer: 28⁴. Thermometer: früh 15° +. Witterung: sehr schön.

Weizen loko 65 a 82 Rt.

Roggen loko 52½ Rt., Juli 54¾ a 54¼ Rt. bz., Juli-Aug. 52 a 51⅞ a 51¼ Rt. bz., Br. u. Gd., Aug.-Sept. 51¼ a 51 Rt. bz., Sept.-Okt. 51 a 50⅞ Rt. bz. u. Gd., 50½ Br., Okt.-Nov. 49¾ a 49½ Rt. bz. u. Gd., 49½ Br., Nov.-Dez. 49 a 48⅞ Rt. bz.

Große Gerste 35 a 40 Rt.

Hafer loko 25 a 23 Rt., Juli-Aug. 25¼ Rt. bz. u. Gd., Aug.-Sept. 25½ Rt. Br., Sept.-Okt. 25½ Rt. Br., Okt.-Nov. 25 Rt. nominell, Nov.-Dez. 24¾ Rt. bz., Frühjahr 25 Rt. Br.

Rüböl loko 14⅛ a 14$\frac{5}{24}$ Rt. bz., Juli 14⅛ Rt. bz., Juli-Aug. 14$\frac{1}{24}$ a 14 Rt. bz. u. Gd., 14$\frac{1}{12}$ Br., Aug.-Sept. do., Sept.-Okt. 14 a 13$\frac{23}{24}$ Rt. bz. u. Gd., 14 Br., Okt.-Nov. 14$\frac{1}{24}$ a 13$\frac{23}{24}$ Rt. bz. u. Gd., 14 Br., Nov.-Dez. 14$\frac{1}{12}$ a 14 Rt. bz., Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 19¾ a 19⅞ Rt. bz., Juli 19⅞ a 19½ Rt. bz. u. Br., 19$\frac{5}{12}$ Gd., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. 19$\frac{5}{12}$ a 19⅓ Rt. bz. u. Gd., 19½ Br., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 18⅓ a 18¼ Rt. bz. u. Gd., 18⅓ Br., Nov.-Dez. 18$\frac{1}{12}$ a 17⅚ Rt. bz., Mai 18⅙ a 18⅓ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 4$\frac{11}{12}$ a 5⅓, 0. u. 1. 4⅔ a 5 Rt. Roggenmehl 0. 3¾ a 4$\frac{1}{12}$, 0. u. 1. 3¼ a 3¾ Rt. (B. u. H. Z.)

Breslau, 26. Juli. Wir haben heute schönes Wetter, hoffentlich wird uns der Westwind keine Veränderungen desselben bringen.

Neuer weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 78—87—92 Sgr., galiz. 76—84—89 Sgr., gelber schles. 77—86—91 Sgr., galiz. 77—83—86 Sgr., feinster über Notiz bz.

Roggen p. 84pfd. 57—60—62—64 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 41—42½ Sgr.

Hafer p. 50pfd. 27½—28½ Sgr.

Kocherbsen 55—58 Sgr., Futtererbsen 50—53 Sgr. p. 90pfd.

Winterraps 190—224—236 Sgr., Winterrübsen 210—224—236 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto, feinster über Notiz bz.

Rother Kleesamen 8—14 Rt., neuer weißer 15—19 Rt., hochfeiner 20 Rt., alter weißer 8½—17 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 18⅝ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juli 49 Br., Juli-Aug. 47 Br., Aug.-Sept. 46½ Br., Sept.-Okt. 45 bz. u. Gd., 45½ Br., Okt.-Nov. 44½ Gd., 44½ Br., Nov.-Dez. 44 bz.

Hafer Juli 22¾ Br.

Rüböl loko 13$\frac{11}{12}$ Br., p. Juli 13⅞ Br., Juli-Aug., Aug.-Sept., Sept.-Okt., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 13⅞ Br., Sept. bis Dez. im Verb. 13⅞ bz. u. Gd.

Spiritus loko 18$\frac{11}{12}$ Gd., p. Juli, Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 18⅞ Gd., Sept.-Okt. 18¼ Gd., Okt.-Nov. 17⅞ Gd., Nov.-Dez. 17½ Gd. (Br. Hdlsbl.)

Magdeburg, 26. Juli. Weizen 73—76 Thlr., Roggen 57—60 Thlr., Gerste 39—42 Thlr., Hafer 28—28½ Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 26. Juli. Weizen loko preishaltend, ab Auswärts matt. Roggen-loko stille, ab Königsberg Juli-August zu 84—85 zu kaufen. Oel Oktober 28½, Mai 27⅛. Kaffee fest, Umsatz 6000 Sack.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 26. Juli 1862.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102⅜	bz
Staats-Anl. 1859	5	109	bz
do. 50, 52 konv.	4½	100	bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	102¾	bz [1859r 103bz]
do. 1856	4½	102¾	bz
do. 1853	4	100	bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	125	bz
Staats-Schuldsch.	3½	90⅝	bz
Kur- u. Neum. Schldv.	3½	90¼	G
Berl. Stadt-Obl.	4½	102⅞	bz
do. do.	3½	90⅛	bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	104⅛	G
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	93⅜	bz
do.	4	101⅞	bz
Ostpreußische	3½	89¾	bz
do.	4	100	B
Pommersche	3½	92¼	bz
do. neue	4	101¼	bz
Posensche	4	104¾	G
do.	3½	98⅞	G
do. neue	4	99¼	G
Schlesische	3½	94½	G
do. B. garant.	3½	—	—
Westpreußische	3½	89	bz
do.	4	100	bz
do. neue	4	99½	B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100¼	bz
Pommersche	4	100	bz
Posensche	4	99⅞	bz
Preußische	4	99⅞	bz
Rhein.-Westf.	4	99⅞	bz
Sächsische	4	100⅛	G
Schlesische	4	100⅝	G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	57	bz
do. National-Anl.	5	65⅞	bz
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	73	B
do. 100 fl. Kred. Loose	—	69½	etw bz u B
do. 5prz. Loose (1860)	5	72⅝-¾	bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	86⅜	G
6. do.	5	95⅜	G
Englische Anl.	5	94	G
R. Russ. Egl. Anl	3	59	bz u G
do.	4½	89	G
do. v. J. 1862	5	92¼	bz u B
Poln. Schatz-O.	4	83¾	G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	95	G
do. B. 200 Fl.	—	23½	G
Pfdbr. n. i. SR.	4	87¾	bz
Part. O. 500 Fl.	4	93	B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	98	B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57	B
Neue Bad. 35 fl. Loos.	—	31½	G
Dessauer Präm. Anl.	3½	104	G
Schwed. Präm. Anl.	—	98	G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115¾	G
Berl. Handels-Ges.	4	94¼	bz u G
Braunschwg. Bank-	4	81	etw bz
Bremer do.	4	103¾	B
Coburger Kredit-do.	4	74	G
Danzig. Priv. Bk.	4	103	bz
Darmstädter Kred.	4	88	bz u G
do. Zettel-Bank	4	100	G
Dessauer Kredit-B.	4	5	Kl bz u B
Dessauer Landesbk.	4	26½	etw bz
Disk. Komm. Anth.	4	97¾	bz
Genfer Kreditbank	4	46¾	bz u B
Geraer Bank	4	92¼	G
Gothaer Privat do.	4	80¼	bz
Hannoversche do.	4	99⅞	B
Königsb. Privatbk.	4	100¼	B
Leipziger Kreditbk.	4	78	B
Luxemburger Bank	4	99½	G
Magdeb. Privatbk.	4	90	G
Meininger Kreditbk.	4	91½	bz u G
Moldau. Land. Bk.	4	26⅛	B
Norddeutsche do.	4	96¾	bz
Oestr. Kredit- do.	5	85-85¼	bz u B
Pomm. Ritter- do.	4	94⅛	bz
Posener Prov. Bank	4	97¾	B
Preuß. Bank-Anth.	4½	123½	bz u G
Rostocker Bank	4	116	G
Schles. Bankverein	4	98	etw bz u B
Thüring. Bank	4	60	B
Vereinsbnk. Hamb.	4	101½	G
Weimar. Bank	4	82	G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	94	bz
do. II. Em.	4	93	bz
do. III. Em.	4½	100	B
Aachen-Mastricht	4½	73½	bz
do. II. Em.	5	75½	bz
Bergisch-Märkische	4½	—	—
do. II. Ser. (1850)	4½	101¼	G
do. II. Ser. (1855)	5	101¼	G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	85	bz
do. IV. Ser.	5	101¼	G
do. Düsseld. Elberf.	4	—	—
do. II. Em.	5	—	—
III. S. (Dm.-Soest	4	94¾	B
do. II. Ser.	4½	100	bz
Berlin-Anhalt	4	100	G
do.	4½	101¾	G
Berlin-Hamburg	4½	99¼	bz
do. II. Em.	4½	99¼	bz
Berl. Potsd. Mg. A.	4	—	—
do. Litt. B.	4	99½	B
do. Litt. C.	4½	101½	B
do. Litt. D.	4½	101⅜	G
Berlin-Stettin	4½	101¼	G
do. II. Em.	4	97	B
do. III. Em.	4	96¼	B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101¾	B
Bresl. Schw. Freib.	4½	101½	G
Brieg-Neißer	4½	—	—
Cöln-Crefeld	4½	99¼	G
Cöln-Minden	4½	101½	G
do. II. Em.	5	103	B
do.	4	97½	bz
do. III. Em.	4	95	bz
do.	4½	101⅜	bz
do. IV. Em.	4	93⅝-½	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92¼	B
do. III. Em.	4½	—	—
Magdeb. Halberst.	4½	102¾	B
Magdeb. Wittenb.	4½	99¾	G
Niederschles. Märk.	4	99	bz
do. conv.	4	99	bz
do. conv. III. Ser.	4	98¼	B
do. IV. Ser.	4½	102	B
Niederschl. Zweigb.	5	101	bz
Nordb., Fried. Wilh.	4½	99½	G
Oberschles. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	3½	—	—
do. Litt. C.	4	—	—
do. Litt. D.	4	97	G
do. Litt. E.	3½	85¼-⅜	bz
do. Litt. F.	4½	102	B
Oestr. Französ. St.	3	273½	bz u G
Oestr. südl. Staatsb.	3	264	G
Pr. Wilh. I. Ser.	5	—	—
do. II. Ser.	5	—	—
do. III. Ser.	5	—	—
Rheinische Pr. Obl.	4	93¾	G
do. v. Staat garant.	3½	—	—
do. Prior. Obl.	4½	99½	B
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101	bz
do. II. Em.	4½	101	bz
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	94	B
do. III. Ser.	4½	—	—
Stargard-Posen	4	—	—
do. II. Em.	4½	101	bz
do. III. Em.	4½	100¾	G
Thüringer	4½	101¾	G
Thüringer II. Ser.	4½	102	G
do. III. Ser.	4½	102½	G
do. IV. Ser.	4½	102	bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	85½	bz
Aachen-Mastricht	4	34½	bz
Amsterd. Rotterd.	4	90½	G
Berg. Märk. Lt. A.	4	109⅞	bz
do. Lt. B.	4	104	B
Berlin-Anhalt	4	140¼	bz
Berlin-Hamburg	4	119¼	B
Berl. Potsd. Magd.	4	213	bz
Berlin-Stettin	4	129¼	B
Bresl. Schw. Freib.	4	129	bz
Brieg-Neiße	4	75¼	G
Cöln-Minden	3½	178	B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	56¼	bz
do. Stamm-Pr.	4½	93½	B
do. do.	5	96⅝	B
Löbau-Zittauer	4	38½	G
Ludwigshaf. Berb.	4	137¾	bz
Magdeb. Halberst.	4	328	bz
Magdeb. Leipzig	4	262	B
Magdeb. Wittenb.	4	44¾	bz
Mainz-Ludwigsh.	4	127½-28	bz
Mecklenburger	4	59¾-60¼	bz u B
Münster-Hammer	4	98	B
Niederschles. Märk.	4	99⅜	bz
Niederschl. Zweigb.	4	75½	B
Nordb., Frd. Wilh.	4	64⅝-65½	bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	157	bz
do. Lt. B.	3½	137	bz
Oest. Franz. Staat.	5	131	bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	149-49½	bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	49	bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	59¾	B
Rheinische	4	95-95¼-½	bz
do. Stamm-Pr.	4	102	B
Rhein-Nahebahn	4	30½	B
Ruhrort-Crefeld	3½	91¾	B
Stargard-Posen	3½	102	bz
Thüringer	4	125	G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅛	bz
Gold-Kronen	—	9. 6½	G
Louisd'or	—	109½	bz
Sovereigns	—	6. 23⅜	bz
Napoleonsd'or	—	5. 11½-12	bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461¼	G
Dollars	—	1. 11½	G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23	G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞	bz
Fremde Noten	—	99¼	G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅜	bz
Oestr. Banknoten	—	80⅝	G
Poln. Bankbillets	—	87⅝	bz u G
Russische do.	—	87¼	bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	116	bz u G
Berl. Eisenb. Fab.	5	93	G
Hörder Hüttenv. A.	5	86	bz u G
Minerva, Brgw. A.	5	34½	Anf. etw-36
Neustädt. Hüttenv.	4	5½	B [bz u G
Concordia	4	108½	G
Magdeb. Feuerversi.	4	410	G

Wechsel-Kurse vom 26. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	143⅞	bz
do. 2 M.	4	142⅝	bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151⅞	bz
do. do. 2 M.	4	151⅛	bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 22	bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	80½	bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	80⅞	bz
do. do. 2 M.	5	79½	bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 26	bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 28	bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞	bz
do. do. 2 M.	4	99¼	G
Petersb. 100 R. 3 W	5	97	bz
do. do. 3 M.	4	96¼	bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109⅞	bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	87¼	bz

Die Haltung war heute in allen Effektengattungen angenehmer als gestern.

Breslau, 26. Juli. Börse äußerst geschäftslos; Kurse meist unverändert.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Akt. 85⅛ Gd. Oestr. Loose 1860 73 bz. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 98 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 129¾ Br. dito Prior. Oblig. 97⅛ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Köln-Mind. Prior. 94$\frac{1}{12}$ Br. Neiße-Brieger 75$\frac{7}{12}$ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 156¾ Br. do. Lit. B. 137 Br. do. Prior. Oblig. 97⅛ Br. do. Prior. Oblig. 102$\frac{5}{12}$ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 86 Br. Oppeln-Tarnowitzer 49 Gd. Kosel-Oderberger 57¼ Br. do. Prior. Oblig. 93¼ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. 96¼ Gd.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Sonnabend 26. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse geschäftslos. Oestr. Effekten etwas matter.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 123½. Preuß. Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Berbach 136½. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88¼. Londoner Wechsel 118½. Pariser Wechsel 93¾. Wiener Wechsel 93⅜. Darmstädter Bankaktien 219½. Darmstädter Zettelbank 249½. Meininger Kreditaktien 91½. Luxemburger Kreditbank 99¾. 3% Spanier 49⅛. 1% Spanier 44½. Span. Kreditbank Pereira 500. Span. Kreditbank von Rothschild 500. Kurhessische Loose 57. Badische Loose 55. 5% Metalliques 55½. 4½% Metalliques 48⅞. 1854r Loose 70½. Oestreichische National-Anlehen 63¾. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 228. Oestr. Bankantheile 744. Oestreichische Kreditaktien 198½. Neueste östreich. Anleihe 72½. Oestreich. Elisabethbahn 122. Rhein-Nahebahn 32. Hessische Ludwigsbahn 127¾.

Hamburg, Sonnabend 26. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Feste Stimmung, besonders in Eisenbahnaktien.

Schlußkurse. National-Anleihe 64¾. Oestr. Kreditaktien 84. 3% Spanier 45½. 1% Spanier 41¾. Merikaner 26½. Vereinsbank 101⅞. Norddeutsche Bank 97¾. Rheinische 93¾. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 63¾. Diskonto —.

Paris, Sonnabend 26. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 68, 60, fiel auf 68, 45 und schloß zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 94⅛ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 60. 4½% Rente 97, 35. 3% Spanier 48½. 1% Spanier 43¾. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 490. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier-Aktien 827. Lombard. Eisenbahnaktien 613.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen